Grün Stadt Zürich

Grenzstrasse
Gleisfeld
Landschaft / Freiraumkonzept SVVS
Leutschenbach
Gleis
Kanalisation
Grenzstrasse
Kanalisation
Kanalisation
Kanalisation

Inhaltsverzeichnis

1 Information zum Verfahren 3
2 Wettbewerbsaufgabe 8
3 Ablauf der Jurierung 14
4 Rangierung, Preiserteilung und Ankäufe 16
5 Empfehlungen 17
6 Würdigung 18
7 Genehmigung Preisgericht 19
8 Projektverfasserinnen und –verfasser 20
9 Projekte 26
10 KTI-Projekt 68

Dank

Die Veranstalterin bedankt sich bei folgenden Grundeigentümer/innen für die Kostenbeteiligung am Wettbewerbsverfahren:

Liegenschaftenverwaltung der Stadt Zürich

SRG SSR idée suisse

CS 1a ImmoPK ein Fonds der Credit Suisse Asset Management Funds

Binelli & Ehrsam A.G.

Scenario Building AG

Paul Schiller Stiftung

Liegenschaftenverwaltung des Kantons Zürich

Impressum

Herausgeber:
Grün Stadt Zürich

Inhalt und Redaktion:
Marcel Frey, Jürg Oes,
Paul Bauer, Christoph Haerle,
Regula Lüscher Gmür, Priska Meier,
Iris Reuther, Stefan Rotzler,
Christophe Girot

KTI-Projekt:
Peter Petschek, Cordula Weber,
Andy Reimers

Layout:
blink design Zürich,
Hanspeter Müller GeoPrint-Shop Zürich

DTP und Druck:
GeoPrint-Shop
Geomatik + Vermessung
Stadt Zürich

Bezugsquelle:
Grün Stadt Zürich
Amtshaus II
Beatenplatz 1
8023 Zürich
info@gsz.stzh.ch
www.gruenstadtzuerich.ch

Auflage:
500

1 Information zum Verfahren

Veranstalterin, Art des Wettbewerbs

Die Stadt Zürich, vertreten durch Grün Stadt Zürich, unter Mitwirkung von Amt für Städtebau, Tiefbauamt der Stadt Zürich, Entsorgung und Recycling sowie den Grundeigentümern, veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Gestaltung des Freiraumes in Leutschenbach, Zürich-Seebach.

Anlass des Wettbewerbs

Der Stadtteil Leutschenbach in Zürich-Seebach steht in einem starken baulichen Veränderungsprozess. Die im Entwicklungsleitbild erarbeiteten Grundlagen zur städtebaulichen Struktur und zum Freiraum sollen mittels qualitativen Verfahren konkretisiert werden. Dabei ist der Freiraum in Leutschenbach von zentraler Bedeutung.
Aus diesem Anlass veranstaltete die Stadt Zürich mit den Grundeigentümern einen Wettbewerb mit dem Ziel, Gestaltungsvorschläge für die Entwicklung eines Parkbereiches und die Aufwertung dieses Stadtteils zu erhalten.

Grundlagen der Ausschreibung

Der Wettbewerb untersteht dem Gesetz über den Beitritt des Kantons Zürich zur Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen und der Submissionsverordnung des Kantons Zürich.
Die SIA-Ordnung 142 (Ausgabe 1998) ist für den Wettbewerb verbindlich und gilt subsidiär zu den Vorschriften des öffentlichen Beschaffungswesens. Das Wettbewerbsprogramm wurde vom SIA am 4. April 2002 geprüft. Gerichtsstand ist Zürich.

Zwei Perimeter

Der Betrachtungsperimeter umfasste das weitere Umfeld des neu zu gestaltenden Parkes. Die Eigenheiten und Besonderheiten des Gebietes waren bei der Bearbeitung des Projektperimeters zu beachten. Im Weiteren waren Konzeptideen gesucht, welche Aussagen zu einer «Gestaltungsstrategie» für Zwischen- und Abstandsräume – auch auf den privaten Grundstücken – machen.
Der Projektperimeter definierte den auf Projektstufe zu bearbeitenden Bereich. Es waren dies: Eigentlicher Parkbereich, Aufwertung bzw. Neugestaltung der Leutschenbachstrasse mit Brücken, Vorplatz SRG, Renaturierung des Leutschenbaches und des Riedgrabens (teilweise) sowie die Verbindungswege zum Parkbereich.

Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt waren interdisziplinäre Projektteams unter Federführung von Landschaftsarchitekten/-innen mit Architekten/-innen, Ingenieuren/-innen aus den Fachgebieten Wasserbau, Tiefbau und Verkehr. Nach Ermessen der Bewerber/innen konnten weitere Spezialisten/-innen (z.B. aus den Fachgebieten Ökologie, Hydrologie, Beleuchtung, Kunst usw.) beigezogen werden. Sowohl Bewerber/innen als auch Spezialisten/-innen müssen Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen haben, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt. Während Bewerber/innen von interdisziplinären Projektteams nur in einem Team mitmachen durften, konnten Spezialisten/Spezialistinnen in mehreren Teams mitarbeiten.

Preissumme

Für Preise und Ankäufe stehen insgesamt sFr. 200000.– (inkl. MwSt.) zur Verfügung. Die Preissumme wird vollständig ausbezahlt.

Preisgericht/Jury

Das Preisgericht hat aufgrund von Entschuldigungen seitens Thomas Sieverts und Nicole Himmelreich neu Priska Meier und Brigit Wehrli-Schindler als Ersatzpreisrichterinnen aus dem Kreis der Expertinnen/Experten bestimmt.

Preisrichterinnen und Preisrichter mit Stimmrecht

Martin Waser	Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements, Vorsitz
Paul Bauer	Leiter Planung und Bau, Grün Stadt Zürich
Regula Lüscher Gmür	Vizedirektorin Amt für Städtebau Zürich
Alfred Kornfehl	Leiter Planung und Recht, Tiefbauamt der Stadt Zürich
Martin Bürke	Liegenschaftenverwaltung Stadt Zürich, Grundeigentümer
Lorenzo Lolli	SRG SSR idée suisse, Grundeigentümer
Stefan Rotzler	Landschaftsarchitekt, Zürich
Christophe Girot	Landschaftsarchitekt, Versailles/Zürich
Iris Reuther	Architektin/Stadtplanerin, Leipzig
Priska Meier	Architektin, Zürich
Christoph Haerle	Architekt/Künstler, Zürich
Brigit Wehrli-Schindler	Direktorin Fachstelle für Stadtentwicklung Zürich

Expertinnen und Experten ohne Stimmrecht

Cordula Weber	Grün Stadt Zürich
Walter Roth	Amt für Städtebau
Peter Stocker	Tiefbauamt der Stadt Zürich
Fritz Conradin	Entsorgung und Recycling

Projektleitung und Organisation Vorprüfung, Sekretariat

Marcel Frey	Grün Stadt Zürich, Projektleitung, Sekretariat

Beurteilungskriterien

Bei der Beurteilung der Wettbewerbsvorschläge hat die Jury folgende Kriterien angewendet:

- Freiraumplanerisches und städtebauliches Gesamtkonzept
- Qualität der Gestaltung; Grad der Innovation; Massstäblichkeit; Veränderbarkeit; ökologischer Ausgleich; Umgang mit vorhandenen Quartierqualitäten, Naturwerten, Gewässern und dem Transformationsprozess von Leutschenbach
- Nutz-, Erholungs- und Erlebniswert der Freiraumgestaltung und der Umnutzungsvorschläge der «Kleinbauten» im Park
- Tag- und Nachtqualitäten, Sicherheit
- Angemessene Erstellungs-, Betriebs- und Pflegekosten

Verfahrensablauf/Termine/Abgabe

Es wurde ein offenes, einstufiges Verfahren durchgeführt.

26.4.2002	Ausschreibung
21.10.2002	Abgabe der Projekte
28./29.11.2002	Jurierung
16.–26. Jan. 2003	Ausstellung der Projekte (10 Tage)

2 Wettbewerbsaufgabe

Auszug aus dem Wettbewerbsprogramm

Aufgaben im Betrachtungsperimeter

Der Betrachtungsperimeter umfasst das weitere Umfeld des neu zu gestaltenden Parkes.
Gesucht sind Konzepte, die Raum und Nischen bieten für Veränderbares und Temporäres für ganz unterschiedliche Nutzergruppen und Ansprüche. Konzepte, die diesen für Zürich einmaligen Quartiercharakter als Chance verstehen sowie vorhandene Ansätze verstärken und nutzen.
Gesucht sind vernetzte und attraktive, Image bildende und Identität stiftende Freiräume mit hoher gestalterischer Qualität und Lösungen, welche den Transformationsprozess erfahrbar und verträglich machen. Die Zugänglichkeit zu den öffentlichen Freiräumen, die Durchlässigkeit des Quartiers und die Anbindung an die umliegenden Stadtteile sind zu verbessern. Dabei sollen das Siegerprojekt des Wettbewerbs Glattpark und die heutigen und künftig möglichen Bebauungsstrukturen in den Betrachtungsperimeter einfliessen und berücksichtigt werden.
Gesucht sind Konzeptideen, welche Aussagen zu einer «Gestaltungsstrategie» für all die heutigen Zwischen- und Abstandsräume – auch auf den privaten Grundstücken – machen. Damit soll bei Verhandlungen mit den Grundeigentümern auch eine Aufwertung der privaten Aussenräume erreicht werden können.
Die Freiräume sollen für die Arbeits- und Wohnbevölkerung Naherholung, Spielmöglichkeiten und Erlebnisräume bieten sowie Identifikation schaffen.

Aufgaben im Projektperimeter

Gesucht ist ein Gesamtkonzept für die Gestaltung des Feiraumes und des öffentlichen urbanen Raumes, in dem die verschiedenen Bereiche und ihre Einbindung aufgezeigt werden. Dabei sollen auch Aspekte wie Infrastrukturelemente, Möblierung, Reklame einbezogen werden.

Name des zentralen Parks

Es wird ein Vorschlag zum Namen des zentralen Parkes erwartet.

Park

Der dreieckförmige Parkbereich mit seinen Gebäuden ist auf ein Publikum mit unterschiedlichen Ansprüchen auszurichten. Der hohe Anteil an Arbeitsplätzen und die Ansprüche der Bewohnerinnen und Bewohner in Leutschenbach sind zu gewichten und entsprechend zu berücksichtigen. Die sich mit der Zeit ändernden Nutzungsbedürfnisse erfordern eine angemessene Flexibilität der Parkgestaltung und der Gebäulichkeiten im Parkbereich.
Der auf die dichte winkelförmige Randbebauung und den Verlauf der Leutschenbachstrasse Bezug nehmende Park im Herzen Leutschenbachs soll als zentraler städtischer Freiraum gestaltet werden; dabei sollten der Transformationsprozess von Leutschenbach und absehbare künftige Veränderungen reflektiert werden.
Es kann davon ausgegangen werden, dass für die Fahrenden ein Ersatzstandort auf Zürcher Stadtgebiet gefunden wird.
Der wildüberwachsene, mit Bleigeschossen kontaminierte Schiesswall und die Lagerplätze gelten als wertvolle Ruderalbiotope für Vögel und Kleintiere. Sie können in die Gestaltung des Parkes integriert oder abgeräumt werden. Bei einem Verlust sind ihre entsprechenden Naturwerte im Projektperimeter zu ersetzen.
Parkinterne Fuss- und Veloverkehrsverbindungen sind auf das übergeordnete, bestehende resp. geplante Fussweg- und Veloroutennetz auszurichten. Dabei sind konkrete Aussagen zu den Verbindungswegen zwischen Park, Schärenmoosstrasse resp. Thurgauerstrasse zu machen. Der motorisierte Verkehr ist im Park auszuschliessen. Eine Zufahrtsmöglichkeit und ein Umschlagplatz für den Unterhalt sind an geeigneter Lage vorzuschlagen.

Bauten im Park

Im Projektperimeter befinden sich zwei Bauten, die Liegenschaften Kissling und Dietiker, für die öffentliche Nutzungsvorschläge erwartet werden.

Leutschenbachstrasse

Die Leutschenbachstrasse verdankt ihre markante Geometrie dem «kultivierten» Bachverlauf, möglicherweise aber auch der Position der ehemaligen Schiessanlage. Sie bleibt innere Erschliessungsstrasse, soll aber nach Inbetriebnahme der Stadtbahn vom Busverkehr befreit werden und nicht mehr als Durchgangsverkehrsachse dienen. Im Weiteren soll sie zur zentralen Fuss- und Veloverkehrsachse werden. Ob letztlich eine Umgestaltung dieses Strassenzuges vorgenommen wird, hängt vom Gestaltungsvorschlag bzw. vom Aufwand-/Nutzen-Verhältnis ab. Die Gestaltung kann vom Prinzip des Mischverkehrs ausgehen. In diesem Fall ist zwingend eine Umgestaltung des Strassenraumes nötig. Bei einer Umgestaltung muss das Kreuzen von schweren Motorfahrzeugen nicht überall möglich sein, da der zentrale Bereich der Leutschenbachstrasse als Fussgängerbereich im kommunalen Richtplan eingetragen ist.

Die benötigte Verkehrsfläche, die Geometrie der Leutschenbachstrasse, insbesondere im Mündungsbereich Hagenholzstrasse und im Übergang zum SRG-Vorplatz, ist zu präzisieren.
Die Alleen in der Thurgauerstrasse und Hagenholzstrasse sind prägende Elemente in Zürich Nord.
Die bestehende Baumreihe entlang der Leutschenbachstrasse ist hinsichtlich dieser Alleen und ihrem Zusammenwirken mit dem Park zu überprüfen. Dabei sind auch Aussagen zu den Vorgartenbereichen zu konkretisieren.
Autoparkplätze sind auf öffentlichem Grund möglich aber zurückhaltend anzubieten, da die Leutschenbachstrasse zur zentralen Fuss- und Veloverkehrsachse werden soll.

Vorzone Fernsehstudio

Der Vorplatz vor SF-DRS ist im Zusammenhang mit der Renaturierung des Leutschenbachs, der Sanierung/Neugestaltung der Brücken, der geplanten Öffnung der Fernsehstrasse, der Umgestaltung der Leutschenbachstrasse und dem Bau der Kreuzung Leutschenbach-/Aubruggstrasse/ Haltestelle Stadtbahn aufzuwerten.
Die bestehende Brücke zum SF-DRS ist sanierungsbedürftig. Sie soll saniert, als repräsentativer Vorplatz vor dem Hauptportal und Auftakt zur Fernsehstrasse ergänzt oder neugestaltet werden, wobei der Leutschenbach möglichst geringfügig überdeckt werden soll. Die Brücke sichert einerseits die Erschliessung des SRG-Areals über die Fernsehstrasse, welche künftig für den Fuss- und Veloverkehr öffentlich zugänglich sein wird und andererseits die Versorgung des gesamten SRG-Betriebs. Für die Erschliessung der Parkplätze westlich des SF-DRS Hochhauses und der Parzelle Nr. 6078 (Heliwiese) ist eine zusätzliche, lastwagentaugliche Brücke vorzusehen. Damit kann ein Parallelverkehr zur Leutschenbachstrasse, westlich der Fernsehstrasse, vermieden werden.

Kreuzung Leutschenbach-, Aubruggstrasse

Platzgestaltung Stadtbahnhaltestelle SRG

Der Übergang zum SRG-Vorplatz ist zu präzisieren, wobei am Ergebnis aus dem Wettbewerb «Glattpark» im Kreuzungsbereich Leutschenbach-/Aubruggstrasse Anpassungen möglich sind.
Das Tiefbauamt des Kantons Zürich plant den Neubau der verlängerten Aubruggstrasse. Im Endausbau sollen 4 Spuren für den Individualverkehr, die 2-gleisige Stadtbahn und beidseitig ein Fuss- und Radweg realisiert werden.
Die raumdefinierende Pappelreihe entlang des Leutschenbachs kreuzt die Aubruggstrasse schiefwinklig und verbindet den Landschaftsraum des Glattparks mit dem Stadtraum Leutschenbach, unterstützt durch die Sichtachse entlang dieses Landschaftselementes.

Renaturierung von Leutschenbach und Riedgraben

Der Leutschenbach und der Riedgraben sind als wichtige, Stadtbild prägende Freiraumelemente aufzuwerten und zu renaturieren. Die beiden Fliessgewässer führen unverschmutztes Wasser; bei grösseren Regenereignissen allerdings auch Entlastungswasser aus der Kanalisation. Der geplante Entlastungskanal unter der Leutschenbachstrasse wird die Entlastungshäufigkeit und die Entlastungswassermenge in den Leutschenbach um ca. 8 m^3/s reduzieren. Grundsätzlich ist von der bestehenden Bachparzelle auszugehen. Zugunsten einer überzeugenden Gesamtlösung, verbunden mit der Umgestaltung der Leutschenbachstrasse und einer Verschmälerung der SF-DRS-Hochhaus-Vorzone, kann von der bestehenden Bachparzelle abgewichen werden.

Eine Öffnung des Leutschenbachkanals im Parkbereich kann, falls dies als gestalterisch sinnvoll erachtet wird, unter Berücksichtigung der technischen, hydrologischen und ökologischen Anforderungen vorgesehen werden.

Die Fliessgewässer sind so zu gestalten, dass sie Lebensräume für einheimische Fauna und Flora bieten.

Beleuchtung und Sicherheit

Die Beleuchtung des Parks und der tangential daran vorbeiführenden Leutschenbachstrasse sowie angrenzender städtebaulich bedeutender Gebäude sind ein wesentliches Gestaltungsmittel zur Aufwertung dieses Stadtteils.

Gesucht sind Beleuchtungskonzepte, welche die Qualitäten Leutschenbachs hervorheben, nächtliche Dynamik schaffen, Akzente setzen und die Sicherheit erhöhen.

Insbesondere aus Sicht der Fussgängerinnen und Fussgänger soll eine gute Lesbarkeit der Quartierstruktur auch nachts ermöglicht werden. Das Licht mit hohem Sehkomfort soll im Vordergrund stehen, nicht die Beleuchtungskörper.

Temporäre Nutzungen

Der Glattpark im Oberhauserried wird für die Ausstellung «Terra 2006» zum zentralen Ort und soll sich als «Volkspark» in der alltäglichen Nutzung, aber auch für weitere Events bewähren. Das bis jetzt vorliegende Grobkonzept sieht eine dreiteilige Ausstellung vor: «Gartenlandschaft» im neu gebauten Glattpark, «Wissensterritorien» im stillgelegten Klärwerk Glatt und «städtische Freiräume» im Zentrum Oerlikon, in Leutschenbach und in der Stadt Opfikon. Die zu gestaltenden Bereiche in Leutschenbach – Bindeglied zwischen Oerlikon mit dem 10. grössten Bahnhof der Schweiz und dem Glattpark – sollen deshalb im Rahmen dieser Ausstellung für temporäre Nutzungen bespielbar sein können.

3 Ablauf der Jurierung

Das Preisgericht tagte am 28. und 29. November 2002 im Wettbewerbsraum des Hallenbades Oerlikon.

Nach einer individuellen Besichtigung der 14 eingereichten Projekte wurde der Bericht zur Vorprüfung vorgestellt.
Anschliessend an das Studium der Projekte durch die Mitglieder des Preisgerichtes wurde jedes Projekt eingehend erläutert. Das Preisgericht beschliesst aufgrund des Vorprüfungsberichtes und der Erläuterungsrunde:

- Die Nr. 14 «04. Juli 2002» ist von der Beurteilung auszuschliessen, da lediglich ein Verfasserkuvert und gar keine Pläne abgegeben wurden.
- Beim Projekt Nr. 5 «Streetlife» lagen nach Ablauf der Abgabefrist nur A3 Pläne vor. Die verlangten Pläne (Format 120 x 180) wurden wegen Druckerproblemen zwei Tage nach Eingabefrist eingereicht. Da sie inhaltlich identisch mit den A3 Plänen sind, wird das Projekt für die Beurteilung zugelassen.
- Bei den Projekten Nr. 9 «201002» und Nr. 13 «your way or mine?» genügen die unvollständig eingereichten Unterlagen, um die Projekte beurteilen zu können.
- Das Projekt Nr. 13 «your way or mine?» ist von der Preiserteilung auszuschliessen, weil es in wesentlichen Punkten von den Programmbestimmungen abweicht.

Das Preisgericht legt für die Beurteilung folgende Gewichtung der im Wettbewerbsprogramm festgelegten Beurteilungskriterien fest:

2fach: Freiraumplanerisches und städtebauliches Gesamtkonzept

2fach: Qualität der Gestaltung; Grad der Innovation; Massstäblichkeit; Veränderbarkeit; ökologischer Ausgleich; Umgang mit vorhandenen Quartierqualitäten, Naturwerten, Gewässern und dem Transformationsprozess von Leutschenbach

1fach: Nutz-, Erholungs- und Erlebniswert der Freiraumgestaltung und der Umnutzungsvorschläge der «Kleinbauten» im Park

1fach: Tag- und Nachtqualitäten, Sicherheit

1fach: Angemessene Erstellungs-, Betriebs- und Pflegekosten

1. Rundgang

In einem ersten Beurteilungsrundgang wurden aufgrund der Bewertung mittels gewichteten Beurteilungskriterien die folgenden 5 Projekte ausgeschieden:

- Nr. 2 «Stadtlandschaft»
- Nr. 10 «leutschen im Park»
- Nr. 11 «SHIFT»
- Nr. 12 «Im Wandel»
- Nr. 13 «your way or mine?»

2. Rundgang

Von den verbleibenden 8 Arbeiten wurden im zweiten Beurteilungsrundgang folgende Projekte ausgeschieden:

- Nr. 1 «Fächer»
- Nr. 3 «Leutschenpark»

In einem Kontrollrundgang wurden nochmals sämtliche Projekte vor der endgültigen Aufstellung der Rangreihenfolge einer Durchsicht unterzogen.

4 Rangierung, Preiserteilung und Ankäufe

Für Preise und Ankäufe stehen insgesamt sFr. 200000.– (inkl. MwSt.) zur Verfügung. Das Preisgericht beschliesst einstimmig folgende Zuteilung der Preise und Ankäufe:

1. Rang	Nr. 8	«Sakkade»	1. Preis	sFr. 45000.–
2. Rang	Nr. 9	«201002»	1. Ankauf	sFr. 35000.–
3. Rang	Nr. 7	«TABLEAU»	2. Preis	sFr. 25000.–
4. Rang	Nr. 6	«Paulownienplatz»	3. Preis	sFr. 18000.–
5. Rang	Nr. 5	«Streetlife»	4. Preis	sFr. 7000.–
6. Rang	Nr. 4	«Konglomerat»	5. Preis	sFr. 5000.–

Jedem zur Beurteilung zugelassenen Team wird zudem eine Entschädigung von sFr. 5000.– ausgerichtet.

5 Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt der Stadt Zürich einstimmig, das erstrangierte Projekt Nr. 8 «Sakkade» unter Beachtung der Kritik und den Empfehlungen im Bericht weiterbearbeiten zu lassen und bei den Grundeigentümern zur Weiterentwicklung und Ausführung zu empfehlen. Folgende Punkte sind dabei für die Weiterbearbeitung des Siegerprojektes zu berücksichtigen:

- Die Doppelreihigkeit der Baumallee ist zu überprüfen. Insbesondere im Abschnitt des Leutschenbaches ist auf die heutige Situation mit der Pappelreihe gestalterisch Rücksicht zu nehmen und zu reagieren. Dabei gilt es den Neubau des Kanales für die Baumstandorte einfliessen zu lassen und genauere Abklärungen bezüglich Baumartenwahl vorzunehmen.
- Das Strassenprofil muss geändert und angepasst werden und das heutige Abflussprofil des Leutschenbaches muss garantiert bleiben.
- Die Lage der Liegewiese ist fraglich.

Mit dem Siegerprojekt wurde ein Projekt ausgewählt, das dem zentralen Freiraum eine eigene Identität verleiht und einen Image bildenden Mehrwert für Leutschenbach erzeugt. Die Projektqualitäten sind auch im grösseren räumlichen Zusammenhang mit dem Glattpark und dessen Anschlüssen und Verbindungen zu sehen.

Bei der Namensgebung für den Park gingen keine überzeugenden Namen ein. Das Preisgericht empfiehlt deshalb der Veranstalterin, «Leutschenpark» als vorläufigen Arbeitstitel für den Park weiterzuverwenden.

6 Würdigung

Das Preisgericht ist sich bewusst, dass die Aufgabe mit den zahlreichen Randbedingungen schwierig war. Dies scheint sich in der geringen Teilnehmerzahl und den unterschiedlichen Qualitäten der eingereichten Projekte zu bestätigen. Allgemein sind die Projekte zu würdigen und das Preisgericht bedankt sich bei den Teilnehmenden.

Dank des Wettbewerbes hat das Preisgericht wichtige Antworten zur Freiraumentwicklung im Quartier Leutschenbach gefunden. Aufgrund der vielfältigen Projektbeiträge konnten die Qualitäten des Ortes intensiv diskutiert werden und Erkenntnisse zur Frage, ob ein offener Platz, eine grosse Wiese oder eine Kombination von Platz und Park das Bild Leutschenbachs prägen soll, gewonnen werden. Leider haben nur wenige Projekte die Chance des Transformationsprozesses in Leutschenbach in ihren Projektentwurf einbringen und nutzen können.

Insgesamt hat sich die Durchführung des Projektwettbewerbes gelohnt, konnten doch sechs sehr interessante Arbeiten rangiert werden, die sich teilweise durch neue Parkformen und -konzeptionen auszeichnen. Der Wettbewerb hat sich in diesem Zusammenhang als gutes und taugliches Instrument erwiesen.

7 Genehmigung Preisgericht

Für das Preisgericht
Zürich, 29. November 2002

Der vorliegende Bericht wird von den Mitgliedern des Preisgerichts genehmigt:

Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements, Vorsitz

Martin Waser

Paul Bauer

Regula Lüscher Gmür

Alfred Kornfehl

Martin Bürke

Lorenzo Lolli

Stefan Rotzler

Christophe Girot

Iris Reuther

Priska Meier

Christoph Haerle

Brigit Wehrli-Schindler

8 Projektverfasserinnen und –verfasser

Die Öffnung der Kuverts ergab folgende Verfasserteams:

1. Rang, 1. Preis	**Projekt Nr. 8 «Sakkade»**
Landschaftsarchitekt:	dipol Landschaftsarchitekten Strassburgerallee 90, 4055 Basel Andy Schönholzer, dipl. Landschaftsarchitekt HTL Massimo Fontana, dipl. Landschaftsarchitekt HTL
Mitarbeitende/Teammitglieder:	Grit John, Markus Winter
Kunst/Architektur:	Christopher T. Hunziker, Bildender Künstler/dipl. Architekt ETH SIA Nordstrasse 18, 8006 Zürich
Architektur:	Müller Sigrist Architekten ETH Rüdigerstrasse 10, 8045 Zürich Peter Sigrist, dipl. Architekt ETH Pascal Müller, dipl. Architekt ETH

2. Rang, 1. Ankauf	**Projekt Nr. 9 «201002»**
Landschaftsarchitekt:	Kuhn Truninger Landschaftsarchitekten GmbH Ankerstrasse 3, 8004 Zürich Richard Truninger, dipl. Landschaftsarchitekt HTL Stephan Kuhn, dipl. Landschaftsarchitekt HTL
Mitarbeitende/Teammitglieder:	Lorenz Eugster
Architektur:	angélil/graham/pfenninger/scholl architecture Zypressenstrasse 71, 8004 Zürich Reto Pfenninger, Manuell Scholl
Mitarbeitende/Teammitglieder:	Thomas Kovari

3. Rang, 2. Preis	**Projekt Nr. 7 «TABLEAU»**
Landschaftsarchitekt:	Hager Landschaftsarchitektur AG Bergstrasse 85, 8032 Zürich Guido Hager, dipl. Landschaftsarchitekt HTL Patrick Altermatt, dipl. Landschaftsarchitekt HTL German Ritz
Mitarbeitende/Teammitglieder:	Sandro Balliana, Fabian Beyeler, Felicitas Ehret
Architektur:	Huggen_Berger Architekten ETH/SIA Kalkbreitestrasse 33, 8003 Zürich Lukas Huggenberger, Adrian Berger
Wasserbau:	Staubli Kurath Partner Bachmattstrasse 53, 8048 Zürich J. Kurath, R. Staubli, A. Staubli, B. Zahn
Mitarbeitende/Teammitglieder:	Isabel Walder
Verkehr:	Ingenieurbüro Heierli AG Culmannstrasse 56, 8033 Zürich A. Temperli
Tiefbau:	H. H. Moser AG Allenmoosstrasse 77, 8032 Zürich Stefan Süess
Kunst:	Beat Zoderer, Bildhauer Zollhausweg 45, 5430 Wettingen
Visualisierung:	raumgleiter.gmbh Rüdigerstrasse 10, 8045 Zürich Christoph Altermatt, Martin A. Meier
Lichtplanung:	Vogt und Partner Lichttechnische Ingenieure Pionierstrasse 12, 8400 Winterthur Ch. Vogt, R. Keller
Mitarbeitende/Teammitglieder:	Brigitte Furrer

4. Rang, 3. Preis	**Projekt Nr. 6 «Paulownienplatz»**
Landschaftsarchitekt:	Peter Hüsler Landschaftsarchitekten BSLA St. Karli-Strasse 76, 6004 Luzern Peter Hüsler, dipl. Landschaftsarchitekt HTL Richard Hess, dipl. Landschaftsarchitekt HTL
Architektur:	s+w+s assoz. architekten schwyz – winterthur Kollegiumstrasse 5, 6430 Schwyz Lucas Steiner
Verkehrsplanung:	IBV W. Hüsler AG Olgastrasse 4, 8001 Zürich Ingrid Schmid
5. Rang, 4. Preis	**Projekt Nr. 5 «Streetlife»**
Landschaftsarchitekt:	Wehrli Haymoz Landschaft + Architektur Seebahnstrasse 255, 8004 Zürich Stephan Haymoz Dominique Wehrli
Mitarbeitende/Teammitglieder:	André Rossier
6. Rang, 5. Preis	**Projekt Nr. 4 «Konglomerat»**
Landschaftsarchitekt:	Metron Landschaft AG Stahlrain 2, 5201 Brugg Kaspar Hartmann, dipl. Landschaftsarchitekt HTL
Mitarbeitende/Teammitglieder:	Brigitte Nyffenegger, Beat Wyler, Maria Möhrlein, Annekathrin Bär
Verkehr:	Metron Verkehrsplanung AG Stahlrain 2, 5201 Brugg Urs Eichenberger, Ruedi Häfliger, Marc Schneiter

Verfasserinnen und Verfasser der weiteren Projekte:

Projekt Nr. 1	**«Fächer»**
Landschaftsarchitekt:	Mettler + Schmidt Landschaftsarchitektur Oranienstrasse 24, D-10999 Berlin Rita Mettler, dipl. Landschaftsarchitektin HTL Birgit Schmidt, Dipl. Ing.
Mitarbeitende/Teammitglieder:	Ulrike Bruns
Landschaftsarchitektur:	Engeler Freiraumplanung AG Tonhallestrasse 42, 9500 Wil Walter Engeler, Jürg Thurnherr, Anke Reinhardt
Projekt Nr. 2	**«Stadtlandschaft»**
Landschaftsarchitekt:	club L94 LandschaftsArchitekten Kalker Hauptstrasse 296, D-51103 Köln F. Flor, Dipl. Ing. LA B. Wegener, Dipl. Ing. LA
Mitarbeitende/Teammitglieder:	G. Klose, J. Homann
Architektur:	Damran + Kusserow Architekten Georgstrasse 15-17, D-50676 Köln Bernd Kusserow, Karin Damran
Bau- und Verkehr:	Beratende Ingenieure für Bau- u. Verkehrswesen Münsterstrasse 20, D-53111 Bonn Herr Ludewig, Herr Hiesinger
Mitarbeitende/Teammitglieder:	Herr Respondek

Projekt Nr. 3	**«Leutschenpark»**
Landschaftsarchitekt:	Francesca Kamber Maggini Landschaftsarchitektin BSLA OTIA La Vigeira 6677 Aurigeno
Mitarbeitende/Teammitglieder:	Julien Daulte

Projekt Nr. 10	**«leutschen im Park»**
Landschaftsarchitekt:	Ralph Baenziger Architekten AG Hohlstrasse 150, 8021 Zürich Ralph Baenziger, Andreas Rietmann
Natur- und Landschaftsschutz:	Topos Idastrasse 24, 8003 Zürich Dr. Regula Müller, Dr. Karin Marti
Mitarbeitende/Teammitglieder:	Regula Langenauer
Aussenraumgestaltung:	Willi Walter Minervastrasse 27, 8032 Zürich

Projekt Nr. 11	**«SHIFT»**
Landschaftsarchitekt:	Ernst und Hausherr, Landschaftsarchitekten BSLA Niederdorfstrasse 50, 8001 Zürich Daniel Ernst, dipl. Landschaftsarchitekt HTL Sigrid Hausherr, dipl. Landschaftsarchitektin HTL
Architektur:	Thomas Feyer, Architekt/Raumplaner FSU Seefeldstrasse 152, 8008 Zürich

Projekt Nr. 12	**«Im Wandel»**
Landschaftsarchitekt:	Klötzli + Friedli LandschaftsarchitektIn HTL/BSLA/SWB Ensingerstrasse 25, 3006 Bern Hans Klötzli, dipl. Landschaftsarchitekt HTL Beatrice Friedli Klötzli, dipl. Landschaftsarchitektin HTL
Mitarbeitende/Teammitglieder:	Sabine Häusermann, Sung Soon Kurth, Boris Flügge
Raumplanung:	Markus Pfyl Product Weinbergstrasse 9, 8807 Freienbach Markus Pfyl
Architektur:	Architekturbüro guiliani.hönger.ag Kanzleistrasse 80, 8004 Zürich Christian Hönger, Dipl. Arch. ETH BSA SIA
Verkehrsplanung:	Berz Hafner + Partner AG Fliederweg 10, 3007 Bern Bruno Berz, Thomas Furrer

Projekt Nr. 13	**«your way or mine?»**
Landschaftsarchitekt:	Luzius Winkler, Dipl. Ing. HTL Seestrasse 308, 8038 Zürich
Planungen und Architektur:	Dieter K. Baltensberger, Dipl. Arch. ETHZ/SIA Sempacherstrasse 2, 8032 Zürich Alfred Jörger, Dipl. Arch. ETH/SIA Zweiackerstrasse 32, 8053 Zürich

Projekt Nr. 8: Sakkade

1. Rang/1. Preis

dipol Landschaftsarchitekten
Strassburgerallee 90, 4055 Basel
Andy Schönholzer,
dipl. Landschaftsarchitekt HTL
Massimo Fontana,
dipl. Landschaftsarchitekt HTL
Mitarbeitende/Teammitglieder:
Grit John, Markus Winter

Kunst/Architektur: Christopher T. Hunziker,
Bildender Künstler
dipl. Architekt ETH SIA
Nordstrasse 18, 8006 Zürich

Architektur: Müller Sigrist Architekten ETH
Rüdigerstrasse 10, 8045 Zürich
Peter Sigrist, dipl. Architekt ETH
Pascal Müller, dipl. Architekt ETH

Eckenfreie, blasenartige Grossformen, zum Teil eingeschnürt und sich wieder ausdehnend besetzen das Areal und etablieren einen Kontrapunkt zur rechteckig und scharfkantigen Dienstleistungsarchitektur des Quartiers. Die Bereiche sind mit unterschiedlichen Bodenbelägen und für unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten ausgestattet. Eine Liegewiese mit einem poolartigen Wasserbecken und eine chaussierte Fläche mit einer Sandmulde bilden die ruhigen Aufenthaltsorte, die intarsienartig als Grossformen in einer Asphaltfläche liegen, die den Hauptbelag des «Platzparkes» ausmacht.
Das hier verwendete Wort «Platzpark» soll eine spezifische Leistung des Projektes zum Ausdruck bringen. Es ist gelungen die schwierige Frage, was dieser Ort sein kann, souverän zu beantworten.

Eine zweireihige Paulownienallee leitet ab der Hagenholzstrasse auf den Leutschenpark hin und führt weiter am Fernsehstudio vorbei bis hin zur verlängerten Aubruggstrasse und der Haltestelle der geplanten Stadtbahn, die am Eingang des zukünftigen Glattparkes liegt.
Die senkrecht zur Thurgauer- und Schärenmoosstrasse stehenden Dienstleistungsgebäude grenzen an die kürzeren Seiten der dreieckigen Fläche, die das Areal des Leutschenparkes darstellt.
Die Zwischenräume der Gebäude werden mit je einer Baumreihe einer spezifischen Baumart besetzt, was jedem Raum seine eigene Identität und eine übergeordnete Aussenraumstruktur gibt.
Alle enden sie am Boulevard Leutschenbach, so die von den Projektverfassern vorgeschlagene Umbenennung der Strasse, resp. an den kürzeren Parkseiten.

Im Kontrast zu diesem Baumreihenthema steht die luftige und wolkenförmige Setzung des Baumfeldes im Park. Die Wahl der Gleditsie als Parkbaum etabliert eine eigene Stimmung der Leichtigkeit, handelt es sich doch um einen feingliedrigen und feinblättrigen Baum, der in hohem Masse das Tageslicht durch das Laubwerk sickern lässt. Es entsteht ein eindeutiger Kontrast zur strengen und repetitiven Architektursprache der Umgebung.
Nicht nur dazu, sondern ebenso zum sogenannten «Schiesshügel», der als Teil des Parkareals stark kontaminiert ist und besser nicht abgetragen wird.
Ein überhohes Sitzelement umgürtet ihn und seine schattenspendenden Waldbäume. Abgehoben und den Zutritt verwehrend, entsteht so eine Terra incognita.

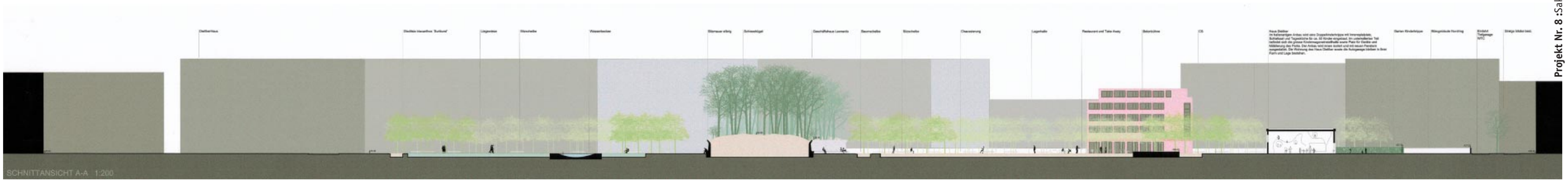
Die Beleuchtung wirkt attraktiv, u.a. durch das schöne Element der schwebenden blauen Lichtlinie, die in ihrer schlangenförmigen Abwicklung in den dunklen Tagesstunden ein schimmerndes Zeichen setzt.

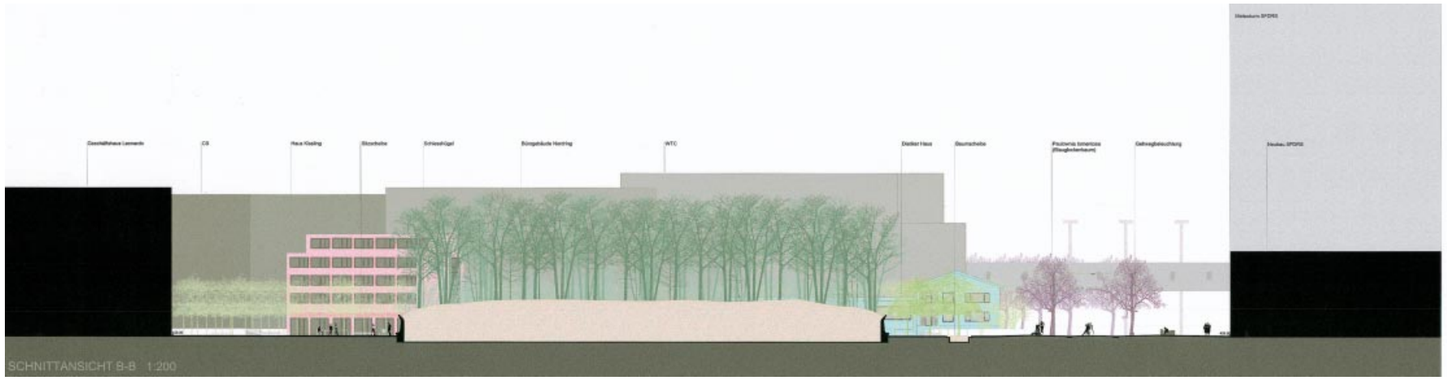
Die Lage der Liegewiese ist zu überprüfen. Ihr jetziger Standort erscheint wenig attraktiv.

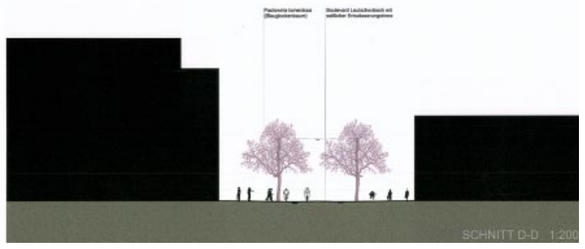
Die zwei bestehenden Liegenschaften auf dem Areal werden zu Quartierhäusern umfunktioniert; rosa gestrichen das Haus Kissling, mit Restaurant, Takeaway, Ateliers und Kultur- und Klubräumen, das Quartierhaus der Erwachsenen; hellblau das Haus Dietiker mit Kinderhort, Tagesstätte und eigenem Garten, das Quartierhaus der Kinder.
Die Aufwertung der Leutschenbachstrasse zu einem Boulevard wird begrüsst.
Die damit verbundenen Eingriffe und ihre baulichen Konsequenzen für das bestehende Strassen- und Bachprofil sowie des Kanalneubaus dürfen aber nicht unterschätzt werden.
Der jetzige Hochwasserdurchflussquerschnitt des Leutschenbaches muss garantiert bleiben. Dasselbe gilt für die Anlieferungsanforderungen des technischen Verkehrs von SF-DRS. Die Zielsetzung, aus der Leutschenbachstrasse einen Boulevard zu machen, darf diese Rahmenbedingungen nicht vernachlässigen.
Auf die jetzt im unteren Teil der Leutschenbachstrasse bestehende Pappelreihe, die über das Gebiet hinaus ihre Fortsetzung bis zum ehemaligen Klärwerk hat, soll in der Weiterbearbeitung reagiert werden. Eventuell soll dort dafür auf die konkurrenzierende Paulownienreihe verzichtet werden. So entsteht eine selbstverständliche Verschränkung von Bestehendem und Neuem.
Im Quartier vorhandene Qualitäten in den Dienst des neuen Projektes zu stellen kann erkannt werden. Ein vertieftes Studium des Ortes muss diese sensible Form des Eingreifens noch verstärken. Die Ein-/Zweireihigkeit und die Baumwahl für den Strassenabschnitt sind in diesem Zusammenhang in der Weiterentwicklung zu überprüfen.

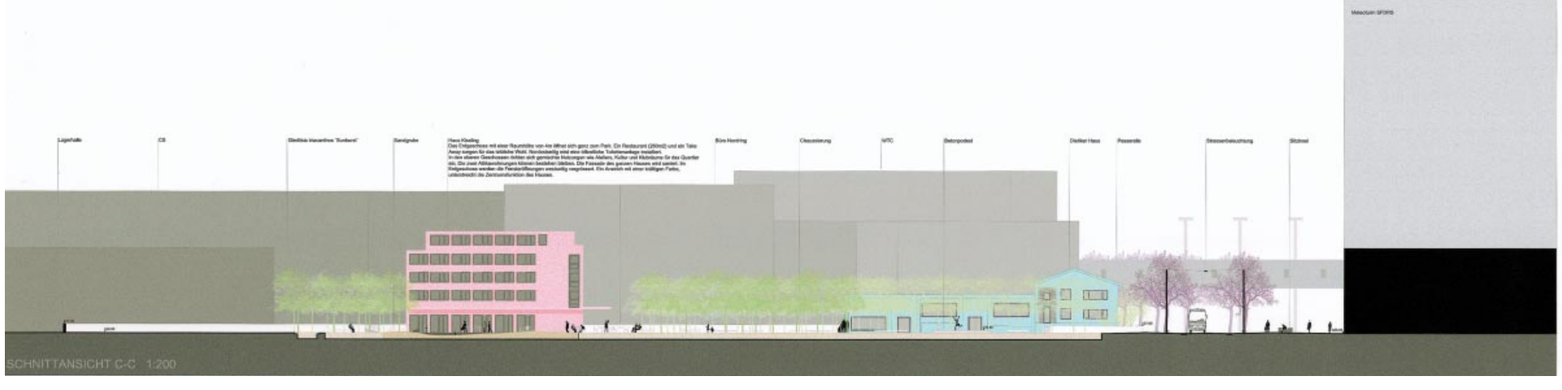
Das Projekt besticht durch seine souveräne Formulierung und, im ursprünglichen Sinn des Wortes, eigenartige Formensprache. Nicht nur wird das engere Wettbewerbsgebiet intensiv und informationsdicht bearbeitet, sondern die vorgeschlagenen Massnahmen über den gesamten Betrachtungsperimeter sind vielschichtig und weit entwickelt. Sie stellen einen fundierten Ansatz zur aussenräumlichen Bearbeitung des ganzen Quartiers dar.
Ein hoher Nutzwert ist sichergestellt und eine qualitative Aufwertung für die gesamte Umgebung absehbar.

Wichtig ist, dass die heitere Leichtigkeit und Schönheit des Projektes in einer Umsetzung schlicht bleiben. Es soll ein Ort von zeitlosem Wert entstehen. Entscheidend ist in der Detaillierung auf Opulenz und aufwändige Materialwahl zu verzichten.


SCHNITTANSICHT A-A 1:200


SCHNITTANSICHT B-B 1:200


SCHNITT D-D 1:200


SCHNITTANSICHT C-C 1:200

SCHNITTANSICHT E-E 1:200

Projekt Nr. 9: **201002**

2. Rang/1. Ankauf

Kuhn Truninger
Landschaftsarchitekten GmbH
Ankerstrasse 3, 8004 Zürich
Richard Truninger,
dipl. Landschaftsarchitekt HTL
Stephan Kuhn,
dipl. Landschaftsarchitekt HTL
Mitarbeitende/Teammitglieder:
Lorenz Eugster

Architektur: angélil/graham/
pfenninger/scholl architecture
Zypressenstrasse 71, 8004 Zürich
Reto Pfenninger, Manuell Scholl
Mitarbeitende/Teammitglieder:
Thomas Kovari

Die Projektverfassenden schlagen primär eine Strategie vor und haben nach ihren eigenen Worten kein geschlossenes Projekt entworfen. Es entsprach bezüglich Planlieferung nicht ganz den Vorgaben. Das Preisgericht kam aber zum Schluss, dass das Projekt auch ohne detailliertere Darstellungen erkennbare Aussagen macht und beurteilt werden kann.
Der Transformationsprozess wird Inhalt der Anlage. Bestehende Spuren werden überlagert mit einer dichten Pflanzung von Bäumen, sodass ein Baumdach entsteht. Dadurch wird einerseits ein starkes identifikationsbildendes Element, der «Robinienwald» eingeführt und gleichzeitig bleiben die Spuren in den Bodenbelägen erhalten. Eine nachvollziehbare Überlagerung von Alt und Neu wird erreicht. Durch simples Ausfräsen des bestehenden Asphaltes wird das Setzen der Bäume möglich, was in Wirklichkeit in der Umsetzung aber nicht ganz so einfach ist.
Der Schiesshügel wird erhalten, eingezäunt und zum «verbotenen Garten». Er besetzt den Park. Die Art der Umzäunung überzeugt jedoch wenig, da der Hügel somit ausgegrenzt wird, aber die Chance ihn zum Objekt hoch zu stilisieren verpasst wird.
An diesem Beispiel zeigt sich auch die mögliche Schwäche des Projektvorschlages, welche gleichzeitig seine Stärke ist.
Obwohl die Absicht ein Bild zu generieren, welches in erster Linie das Werden des Stadtteils erlebbar machen soll, so überzeugt, werden sich die Projektierenden konkreten Gestaltfragen nicht entziehen können. Das Werden des Parks durch die Erhaltung der Spuren kann nur gelingen, wenn diese Spuren in irgendeiner Form wiederum eine «Überhöhung» erfahren.
Am Schluss des Prozesses muss ein neuer Ort entstanden sein, der eine eigenständige Gestaltkraft hat. Diese Fähigkeit zu präziser gestalterischer Umsetzung kann in einigen Hinweisen in den Plänen erahnt werden. So ist zum Beispiel die Idee der Bodenbeschriftung für die Hinweissignalisation eine interessante sowie überzeugende Idee, die auf das in Entwicklungsgebieten bestehende Problem der Adressfindung eine mögliche Antwort gibt.
Die Bearbeitung der Leutschenbachstrasse mit einer einfachen «Aufpflästerung» ist überzeugend in ihrem technischen Pragmatismus gepaart mit einer grossen Wirkung.
Auch die Ausformulierung der Leutschenbachstrasse und des Leutschenbaches mit der Verdichtung der Büsche und Weiden sowie die vorgeschlagene Ausgestaltung der Brücken lassen auf eine starke gestalterische Hand schliessen, welche sich bewusst mit der pragmatischen Ästhetik der Umgebung auseinandersetzt. Die Zahl der Brücken wirkt hingegen überladen.
Die Liegenschaften Kissling und Dietiker werden wegen ihres Massstabsprunges als Pavillons vom Blätterdach umgeben in den Park integriert und kleinräumlich freigespielt.
Auch im Umgang mit der Nachtwirkung wird das Bestehende, nämlich die Strassenbeleuchtung genutzt, ergänzt durch Leuchten, welche die neu eingeführten Vegetationselemente (Bäume und Weiden) inszenieren. Die

Beleuchtung des «Verbotenen Gartens» ist aus ökologischer Sicht aber nicht zu unterstützen.
Die Aspekte der Nutzbarkeit sind erfüllt, soweit dies in dem vorliegenden Massstab beurteilt werden kann. Zu den Fragen der Vernetzung und Ökologie ist das Fehlen von genügend versickerbarer Fläche zu bemängeln.
Das Projekt lässt ein gutes Kosten-/Nutzen-Verhältnis vermuten, da mit einer Ergänzungs- statt Tabula-Rasa-Strategie gearbeitet wird, auch wenn der Kostenaspekt kaum Hauptantrieb für die Projektkonzeption ist.
Konkrete Vorschläge für die Gestaltung der Zwischenräume im Betrachtungsperimeter fehlen. Dennoch kann gesagt werden, dass die Strategie, den bestehenden Boden zu belassen, weder Brüche noch spezielle Anschlussstellen zum bestehenden Belag produziert. Dies kann einerseits positiv gelesen werden. Umgekehrt kann hier die berechtigte Frage gestellt werden, ob es genügt, an die heutige Ästhetik Leutschenbachs nahtlos anzuknüpfen, ohne in den Zwischenbereichen Strategievorschläge für eine zukünftige Transformation zu machen.
Vieles muss in den einzig vorhandenen Plan hineininterpretiert werden. Da es sich um die Deklarierung einer Strategie handelt ist wenig dargestellt und wird vieles offen gelassen, was nicht der Stufigkeit des Projektwettbewerbes entspricht, wodurch die Verfassenden sicher eine Chance verpasst haben.
Der bestehende Vorschlag zeugt von einer differenzierten Auseinandersetzung mit dem Ort und der gestellten Aufgabe. Was im Grossen, in der Gesamtentwicklung des Gebietes ein entscheidender Faktor ist, nämlich die langsame Transformation, wird für die Gestaltung des Parks als Gestaltungsstrategie angewendet. Leider gibt es keine Vorschläge zu diesem Thema für das Gesamtgebiet, was umso schmerzlicher ist, als eben gerade dort eine Strategie gefunden werden muss, welche mehr ist als ein Bild für einen Stadtteil im Werden.

Spuren

Zumeist gesichtlose Dienstleistungs- und Gewerbebauten und unkontrollierte, sekundäre Nutzungen der Aussenräume haben Spuren hinterlassen. Sie geben den Räumen und Oberflächen einen eigenen Charakter. Diese Spuren werden nicht verwischt oder ausradiert, sondern sollen weiterhin die Oberfläche des Parkes zeichnen.

Baumraum

Der durch die umliegenden Bauten – meist durch die Rückseiten – begrenzte Raum wird nicht freigespielt, sondern besetzt. Im Bereich des Platzes werden an allen Stellen, wo dies möglich ist, Robinien (Park- und Pionierbaum) gepflanzt. Die Baumscheiben werden aus dem bestehenden Belag gefräst. Es entsteht ein neuer, durch die Baumstämme gegliederter Raum unter dem Ast- und Laub-werk. Die umliegenden Fassaden sind nur noch durch das Blätterwerk sichtbar. Der Bereich des offenliegenden Leutschenbaches wird mit Büschen und Weiden verdichtet, und damit dessen Präsenz im Strassenraum verstärkt.

Orientierungsband

Die Leutschenbachstrasse wird auf die verkehrstechnisch notwendige Breite begrenzt und das Trottoir ausgeweitet. Auf den neuen, breiten Bodenbelag werden Hinweise auf Standorte und Richtungen flächig aufgetragen. Dieses Band führt durch die Anlage und macht als lineares Element Verbindungen und Richtungen erkennbar.

Bezugsorte

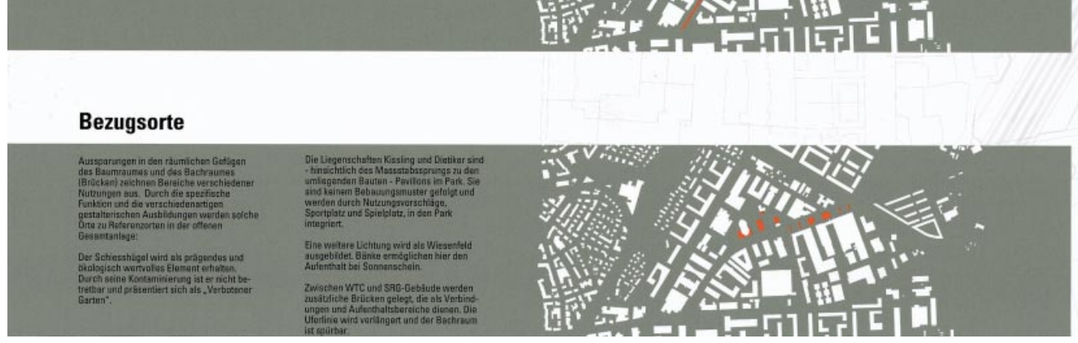
Aussparungen in den räumlichen Gefügen des Baumraumes und des Bachraumes (Brücken) zeichnen Bereiche verschiedener Nutzungen aus. Durch die spezifische Funktion und die verschiedenartigen gestalterischen Ausbildungen werden solche Orte zu Referenzorten in der offenen Gesamtanlage:

Der Schiesshügel wird als prägendes und ökologisch wertvolles Element erhalten. Durch seine Kontaminierung ist er nicht betretbar und präsentiert sich als „Verbotener Garten".

Die Liegenschaften Kissling und Dietiker sind - hinsichtlich des Massstabssprungs zu den umliegenden Bauten - Pavillons im Park. Sie sind keinem Behausungsmuster gefolgt und werden durch Nutzungsvorschläge, Sportplatz und Spielplatz, in den Park integriert.

Eine weitere Lichtung wird als Wiesenfeld ausgebildet. Bänke ermöglichen hier den Aufenthalt bei Sonnenschein.

Zwischen WTC und SRG-Gebäude werden zusätzliche Brücken gelegt, die als Verbindungen und Aufenthaltsbereiche dienen. Die Uferline wird verlängert und der Bachraum ist spürbar.



Projekt Nr. 7: **TABLEAU**

3. Rang/2. Preis

Hager Landschaftsarchitektur AG
Bergstrasse 85, 8032 Zürich
Guido Hager,
dipl. Landschaftsarchitekt HTL
Patrick Altermatt,
dipl. Landschaftsarchitekt HTL
German Ritz
Mitarbeitende/Teammitglieder:
Sandro Balliana, Fabian Beyeler,
Felicitas Ehret

Architektur: Huggen_Berger Architekten
ETH/SIA
Kalkbreitestrasse 33, 8003 Zürich
Lukas Huggenberger, Adrian Berger

Wasserbau: Staubli Kurath Partner
Bachmattstrasse 53, 8048 Zürich
J. Kurath, R. Staubli, A. Staubli, B. Zahn
Mitarbeitende/Teammitglieder: Isabel Walder

Verkehr: Ingenieurbüro Heierli AG
Culmannstrasse 56, 8033 Zürich
A. Temperli

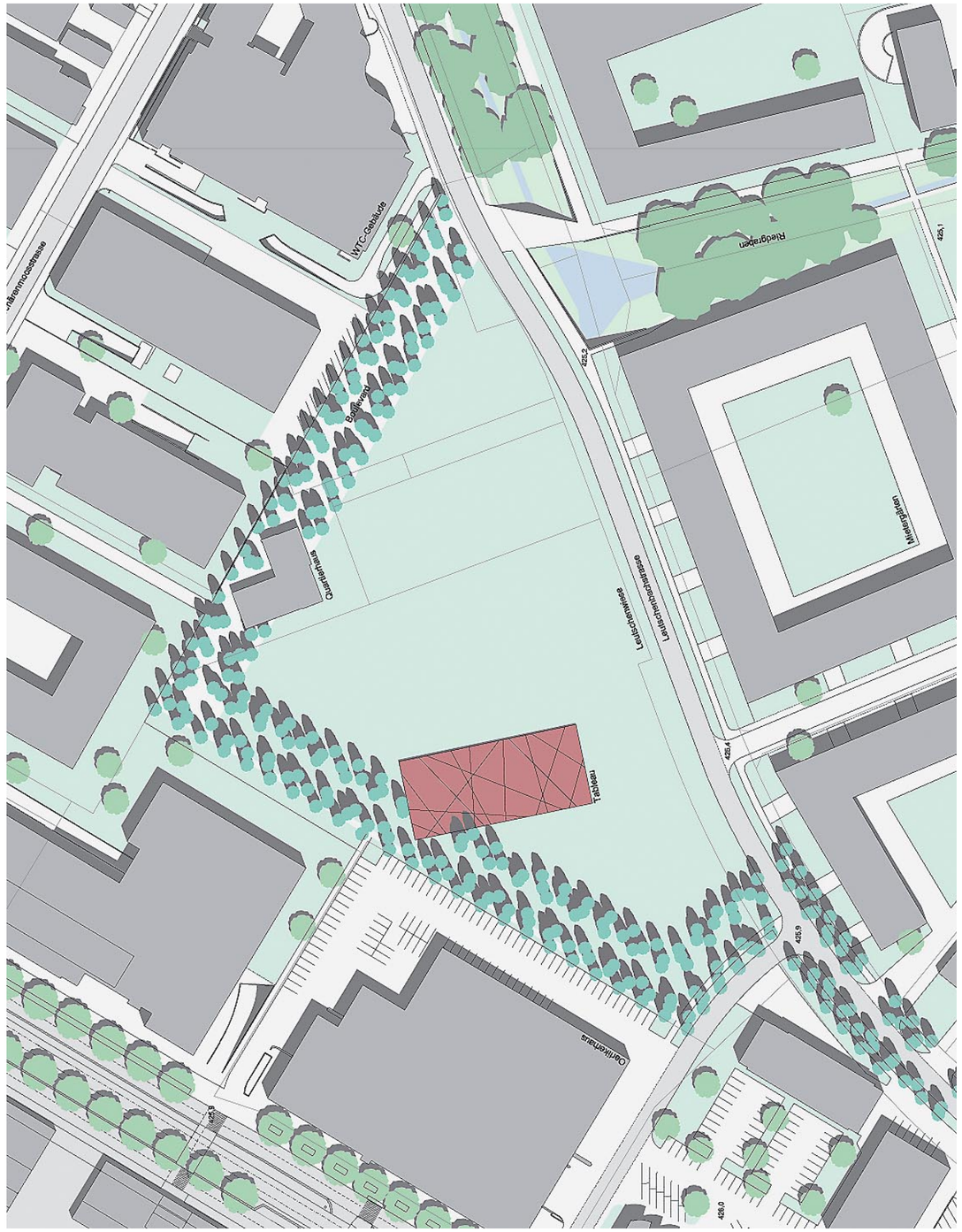
Tiefbau: H. H. Moser AG
Allenmoosstrasse 77, 8032 Zürich
Stefan Süess

Kunst: Beat Zoderer, Bildhauer
Zollhausweg 45, 5430 Wettingen

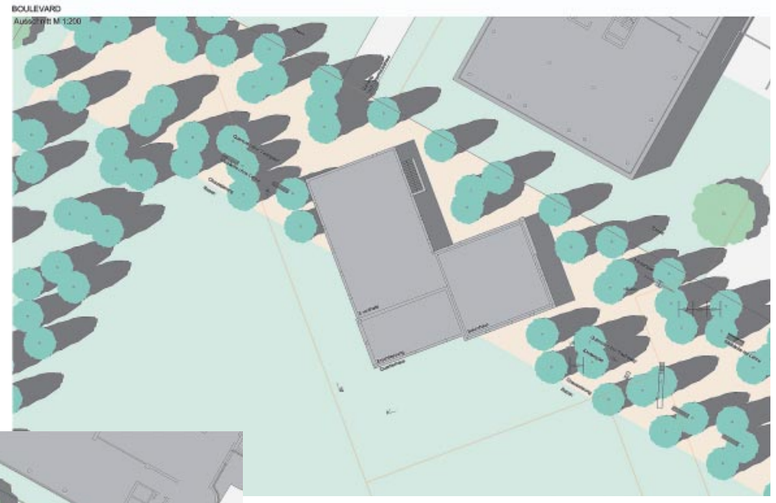
Visualisierung: raumgleiter.gmbh
Rüdigerstrasse 10, 8045 Zürich
Christoph Altermatt, Martin A. Meier

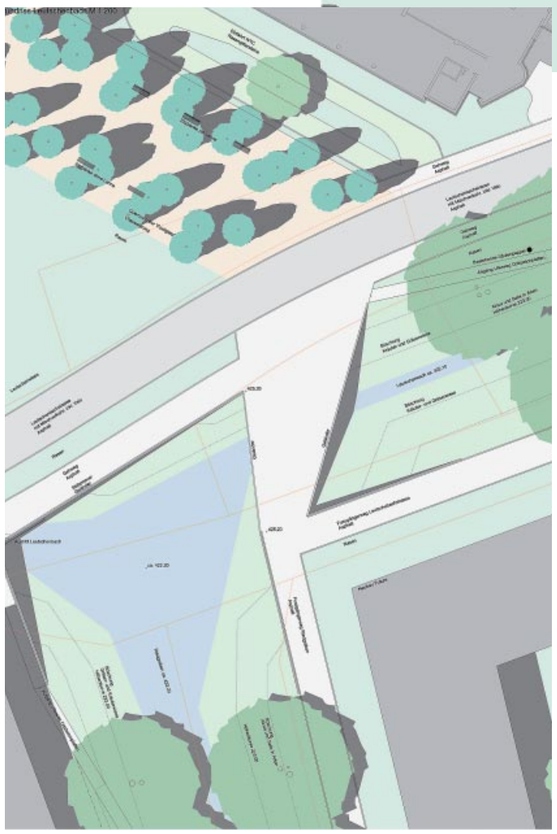
Lichtplanung: Vogt und Partner
Lichttechnische Ingenieure
Pionierstrasse 12, 8400 Winterthur
Ch. Vogt, R. Keller
Mitarbeitende/Teammitglieder:
Brigitte Furrer

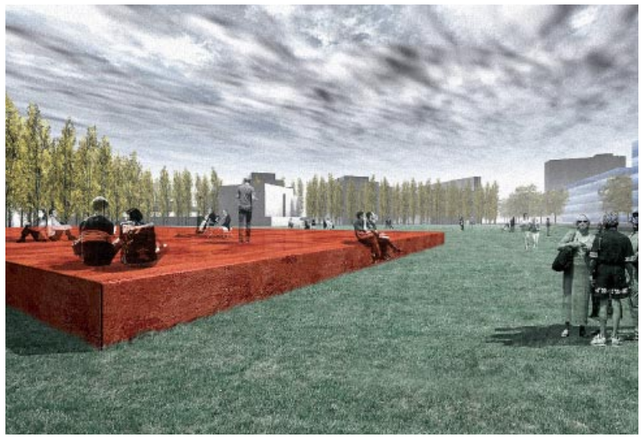
Das Projekt überzeugt durch eine sorgfältige Analyse und einen hohen Durcharbeitungsgrad. Die Anregung zu einem grösseren Wohnanteil und einem starken räumlichen Element in Form einer geschlossenen Fassade südlich der Leutschenbachstrasse wird begrüsst.
Die Vorschläge für die Anbindungen an das Quartier, den Glattpark und die Stadtbahnhaltestellen dokumentieren eine intensive Auseinandersetzung mit den im Programm formulierten Zielen. Insbesondere die vorgeschlagene «Lindenhalle» als Umlenk- und Übergangselement zwischen Glattpark und Leutschenbachquartier erscheint sinnvoll.
Der Park besteht im Wesentlichen aus drei neuen Elementen: Die «Säuleneichen-Allee», welche westlich und nördlich um das Dreieckfeld herum geführt wird, die grosszügige «Leutschenwiese» und das bühnenartige «Tableau» anstelle des Schiesshügels. Die geforderten Etappierungsmöglichkeiten sind nachgewiesen.
Die Leutschenbachstrasse wird neu in drei Teile gegliedert: Die südliche Allee, der Abschnitt entlang des Parks und jener neben dem Leutschenbachgraben. Formal nicht zu überzeugen vermag dabei die Umlenkung der Allee in den Park. Obwohl selbst die im Leitbild nicht vorgesehene Wohninsel einbezogen wird, bleiben die südliche Begrenzung des Parks undefiniert, die Führung und Gestaltung der Leutschenbachstrasse im mittleren Abschnitt zu spartanisch und diffus.
Unterschiedliche Betonelemente, welche entlang der Bachufer platziert werden, machen die Gräben begeh- und erlebbar und schaffen so stimmungsvolle Kontrasträume zu Wiese und Allee. Durch Ausweitungen im Bereich der Zusammenflüsse Leutschenbach/Riedgraben und Leutschen-/Katzenbach entsteht ein überraschendes, zusätzliches Angebot an Naturräumen.
Die Gestaltung des Parks ist wohltuend zurückhaltend und beinhaltet nur wenige, jedoch klare Elemente. Unverständlich ist hingegen, warum der «Boulevard» nicht konsequent um den Platz herum geführt wird und so eine durchgehende, ganzjährige Nutzung erlauben würde. Dem entsprechend erscheint auch der Begriff «Boulevard» für diese Sackgasse unglücklich gewählt.
Die Leutschenwiese könnte als Fortsetzung des Glattparks und somit als Volkspark verstanden werden. In der Nachbarschaft von World Trade Center, Fernsehstudio und weiteren Bürogrossbauten erwartet man jedoch ein vielfältigeres Angebot für die hier Beschäftigten und die gelegentlichen Besucher. Allein die Grösse und Weite einer Wiese vermag in dieser Umgebung nicht genügend Erholungswert zu generieren.
Das «Tableau» ist in eingefärbtem Ortbeton geplant, welcher von dünnen Stahlbändern durchzogen ist. Der Platz (Oberfläche des Monolithen) ist sandgestrahlt; die Seitenflächen sind jedoch poliert und können so durch Spiegelungen wechselnde Bilder erzeugen. Die Lage in Bezug zur Allee und die Materialisierung suchen eine distanzierte Analogie zum entsorgten Schiesshügel, vermögen jedoch trotzdem nicht zu überzeugen.
Der Vorschlag für die Umnutzung der Liegenschaft Kissling in ein Quartierhaus erscheint sinnvoll und der Stellung im Park angemessen. Die vor-

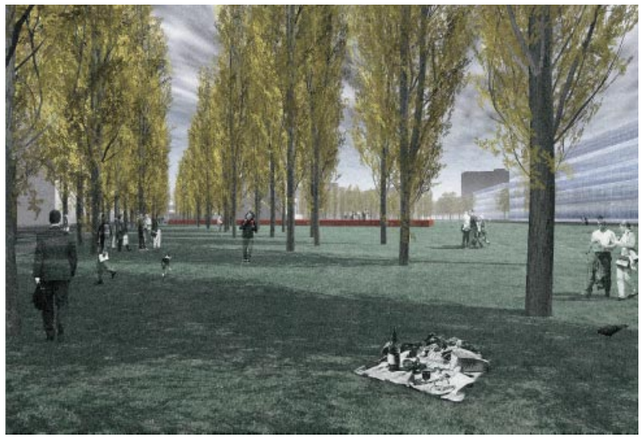


geschlagene Erweiterung mit einer Eventhalle sowie die Transformation der Fassaden ist jedoch nicht zwingend.
Über den gesamten Projektperimeter ist ein detailliertes, ausgewogenes Beleuchtungskonzept vorhanden. Die Anstrahlung der Alleebäume von unten ergibt allein jedoch kaum eine Lichtqualität, wie man sie auf einem «Boulevard» erwarten würde. Die hochliegende «Tableaufläche» soll randscharf, von oben beleuchtet werden. Für normale Beobachtungspositionen ist dieser Effekt jedoch kaum einsehbar. Die technische Machbarkeit dürfte zudem nicht ganz unproblematisch sein.
Die Investitions- und Betriebskosten bewegen sich in einem mittleren Rahmen.









Projekt Nr.6: **Paulownienplatz**

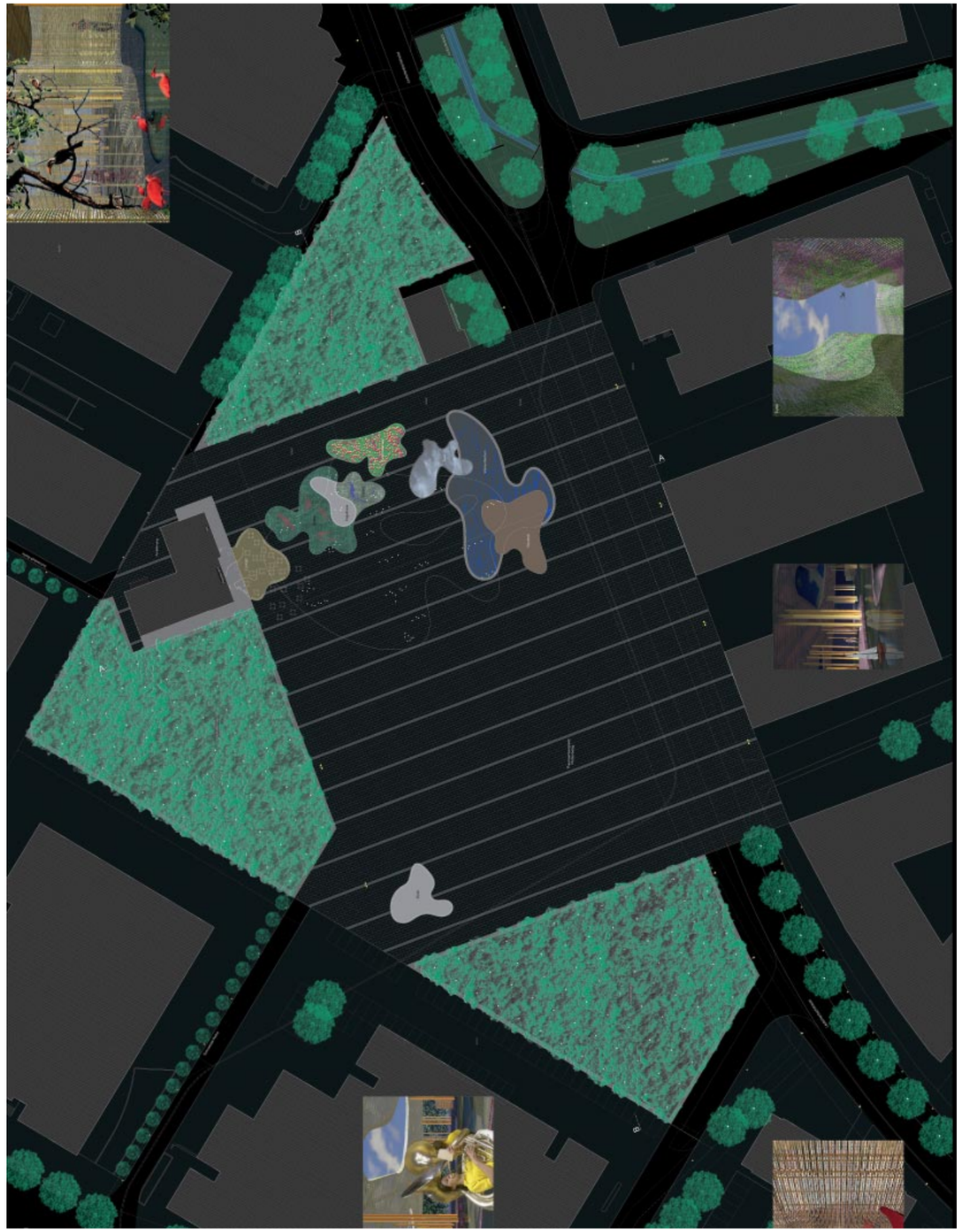
4. Rang/3. Preis

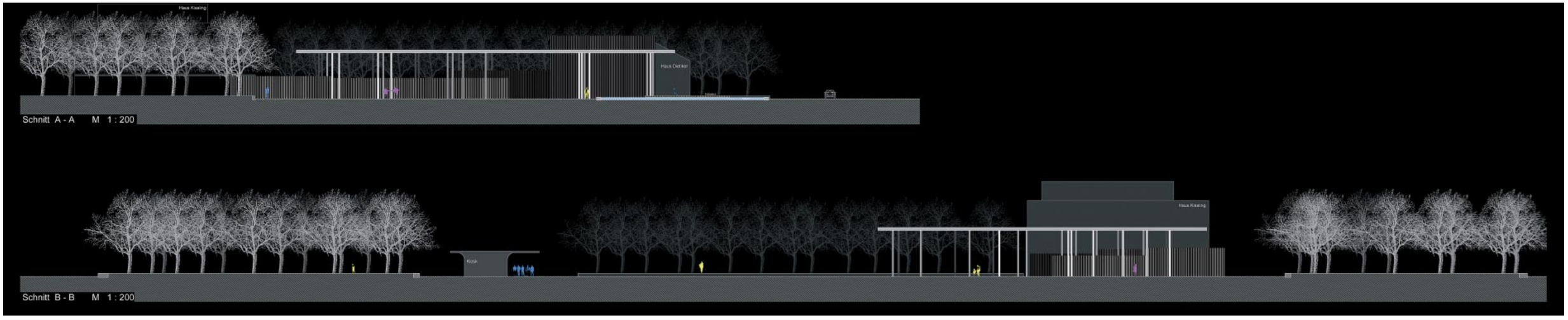
Peter Hüsler Landschaftsarchitekten BSLA
St. Karli-Strasse 76, 6004 Luzern
Peter Hüsler, dipl. Landschaftsarchitekt HTL
Richard Hess, dipl. Landschaftsarchitekt HTL

Architektur: s+w+s assoz. architekten schwyz – winterthur
Kollegiumstrasse 5, 6430 Schwyz
Lucas Steiner

Verkehrsplanung: IBV W. Hüsler AG
Olgastrasse 4, 8001 Zürich
Ingrid Schmid

Die Frage nach einer Qualifizierung der öffentlichen Räume im Quartier Leutschenbach beantworten die Verfasser mit dem Vorschlag für einen grossen, besonders gestalteten Platz – dem Paulownienplatz. Er wird der verfügbaren Dreiecksfläche im Inneren des Gebietes eingeschrieben und besetzt dort einen erheblichen Teil. In seiner Geometrie und Einordnung vereinnahmt der Platz auch die Leutschenbachstrasse und intendiert eine neue Raumkante und Gebäudefront im zentralen Bereich des grossen offenen Raumes. Die übrigen Platzkanten werden durch die streng gefassten Baumpakete der Paulownien ausgeformt. Hier ist zu bemerken, dass es sich nicht um eine heimische Baumart handelt, wie dies in der Aufgabe zum Wettbewerb gefordert war. Weiter ist der Platz über vergleichsweise bescheiden wirkende öffentliche Wege an die Thurgauerstrasse und die Schärenmoosstrasse angeschlossen.
Das streng geometrische Muster dieses «Platz- und Baumbauwerkes» diszipliniert auch die heterogen ausgebildeten Freiräume der angrenzenden Baugrundstücke. Ganz ähnlich müssen sich die beiden verbleibenden Gebäude am Rande des Platzes in die Baumkulissen einordnen. Weitere Aussagen zur Integration der übrigen Freiflächen auf privaten Grundstücken und öffentlichen Strassen werden im Rahmen des Betrachtungsperimeters zum Wettbewerb nicht gemacht.
Die Ausformulierung eines grossen Platzraumes ist aus Sicht der Jury durchaus möglich, doch scheint sie in der von den Verfassern vorgeschlagenen Dimension, Einordnung und Geometrie nicht überzeugend gelungen. Das betrifft vor allem die verkehrstechnisch problematische Führung der Leutschenbachstrasse über den Platz und wird an den Verknüpfungen mit den Baustrukturen und Aussenräumen an den nördlichen Platzkanten deutlich. Hier bleibt der grosse Platz auf sich bezogen und nimmt wenig Dialog zu den benachbarten Freiräumen auf.
Neben den architektonisch ausgeformten Kanten der Platzeinfassung lebt der grosse Platz von der Wirkung seiner Betonoberfläche und dem ebenfalls grossmassstäblichen Streifenraster.
In sorgfältig ausgearbeiteten Schnittdarstellungen wird der Vorschlag für eine fast als Skulptur wirkende Gruppierung von filigranen Einbauten mit einem Wasserbecken unter einem organisch geformten Dach auf der Ostseite des Platzes erkennbar. Die beinahe verspielt wirkende Formensprache und gedachte Nutzung dieser Objekte für exotische Tiere und Pflanzen steht in einem verblüffenden Kontrast zur Strenge des Platzes und seiner Ränder.
Die Verfasser beschreiben die gewünschte Wirkung dieser Szenerie als innovativ und sogar verführerisch. Die Jury deutet diese Vorschläge aber eher als ein Ausstellungsprogramm, das kaum auf eine langlebige und ganzjährige Nutzung in einem Quartier abzielt, das vom Arbeitsalltag, dem Geschäftsleben und vielfältigen Dienstleistungs- und Gewerbenutzungen lebt. Leider bleiben die Betrachter des Entwurfes auch im Unklaren darüber, welche Qualitäten die Randbereiche der Paulowniengruppe, die Freiräume einer Kindertagesstätte im Haus Dietiker oder die Ränder entlang der Bachläufe im Gebiet haben könnten.
Insgesamt werden die Gestaltungsqualitäten des Entwurfes kontrovers diskutiert, zumal sich der Vorschlag für den fast schon überdimensionalen Platz mit seiner vorgeschlagenen Ausstattung als eigene Setzung erweist und die bestehenden Elemente und Spuren im Gebiet ignoriert.
Die Nutzbarkeit des sehr grossen Platzes für das Alltagsgeschehen entfaltet sich eher in den Randbereichen und ist bezogen auf die klimatischen Verhältnisse im Sommer zu hinterfragen. Der sehr urbane Platzraum kann in der Nacht trotz eines vernünftigen Beleuchtungskonzeptes allenfalls wenig einladend wirken, weil er nicht von Gebäuden mit festen Adressen gesäumt wird.
Der Aufwand für die Herstellung des Platzes und seiner Einbauten und vor allem der Unterhalt der grossen Fläche sowie der Objekte scheint relativ hoch und verlangt eventuell sogar einen privaten Partner/Pächter.
Die Jury bekennt sich mit der Diskussion des Entwurfes zur Möglichkeit eines grosszügigen städtischen Platzes im Quartier, hegt aber Zweifel an der Tragfähigkeit der vorgeschlagenen Ausführung und Ausstattung des «Paulownienplatzes».



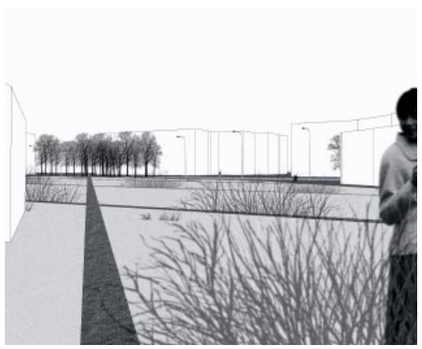

Haus Kiesling
Haus Detiker
Schnitt A - A M 1 : 200
Kiosk
Haus Kiesling
Schnitt B - B M 1 : 200

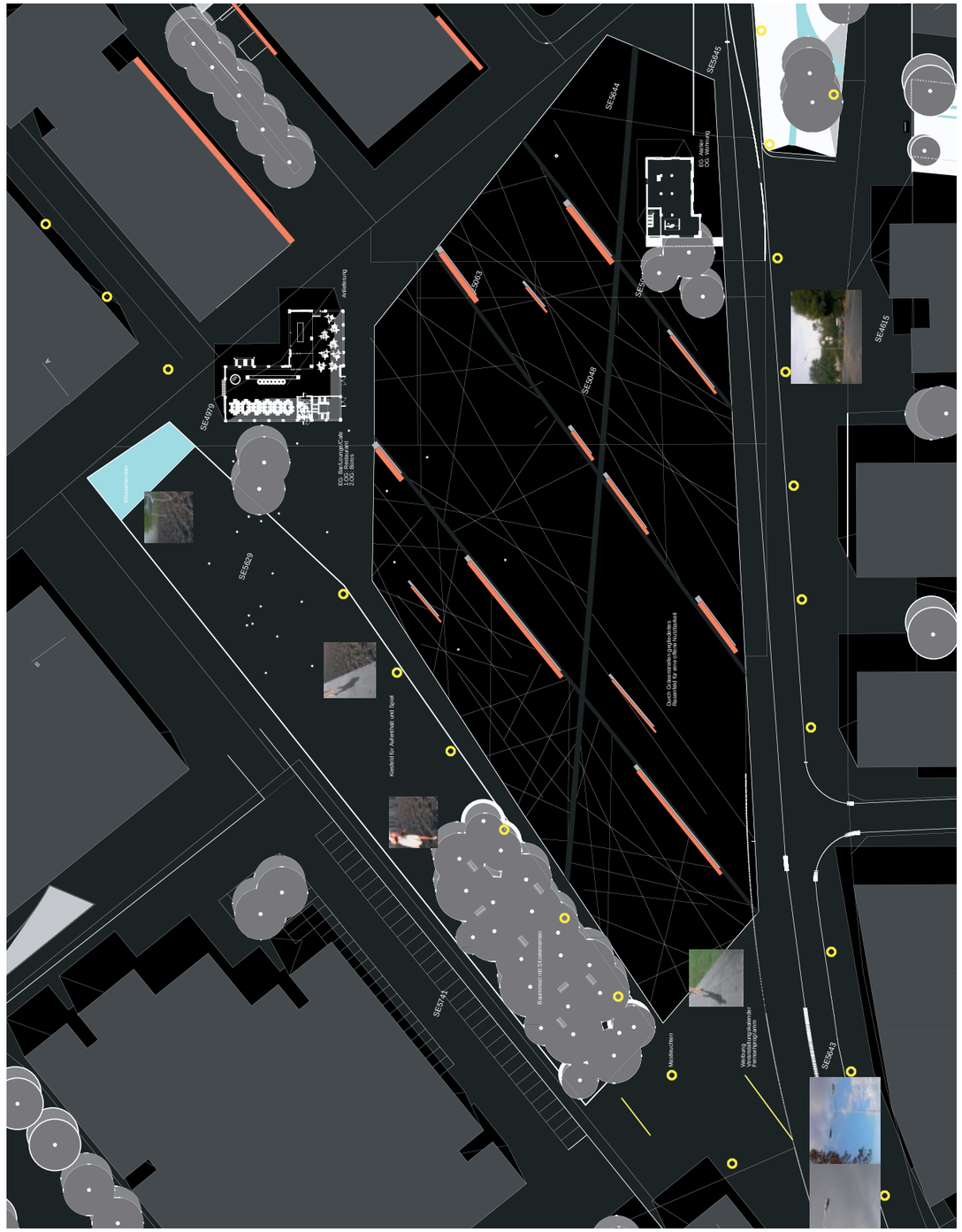
Projekt Nr. 5: **Streetlife**

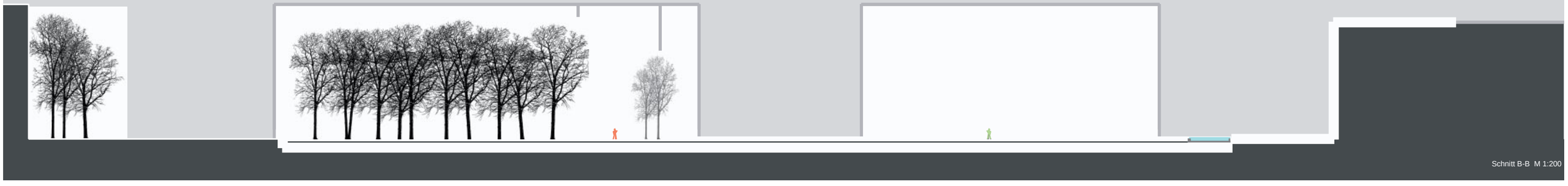
5. Rang/4. Preis

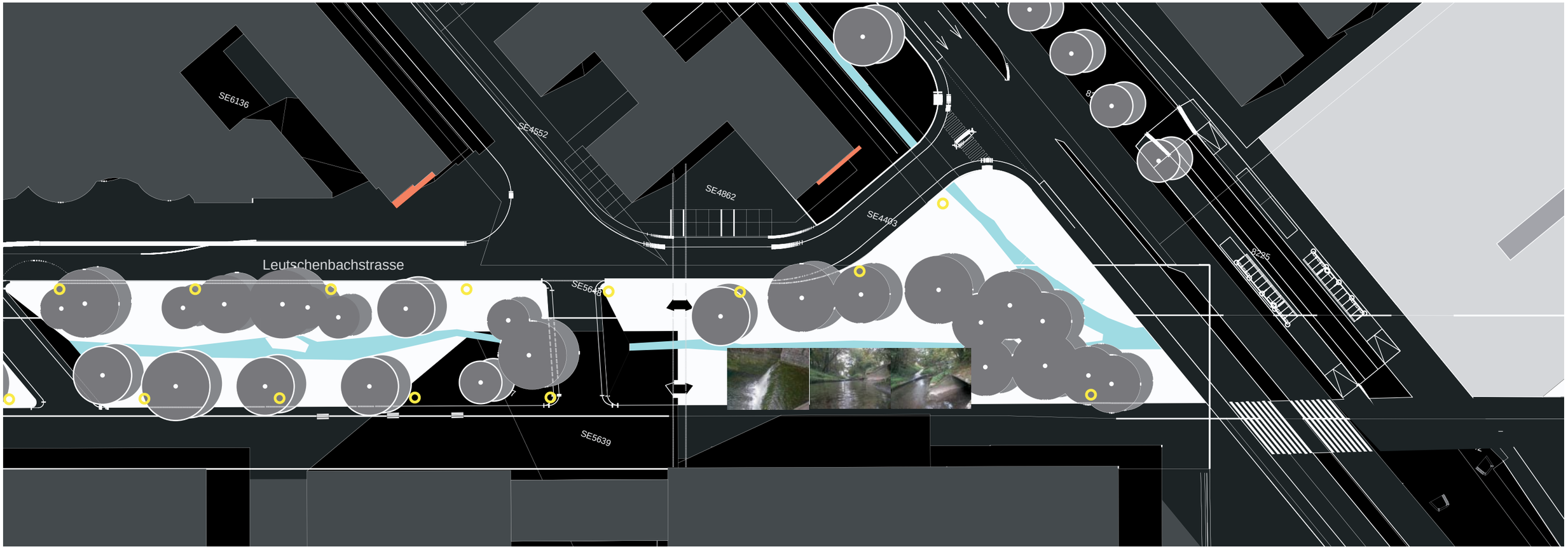
Wehrli Haymoz Landschaft + Architektur
Seebahnstrasse 255, 8004 Zürich
Stephan Haymoz
Dominique Wehrli
Mitarbeitende/Teammitglieder: André Rossier

Im Zentrum des Projektes steht das Interesse der Verfasser an «der Permanenz des Alltäglichen». In einem Stadtgebiet von grosser Heterogenität sind – nach ihrer Auffassung – die Elemente der Erschliessung identitätsbildend (Strassen, Wege, Trottoirs und ihre Begleitelemente wie z.B. Strassenlampen). Sie sind in ihrer Gesamtheit die eigentlichen, harten Parameter der städtischen Entwicklung in Leutschenbach. Auf diesen permanenten Untergrund der Erschliessungen werden zwei als unregelmässige Polygone zugeschnittene teppichartige Flächen aufgelegt: Zum einen der grosse Rasenteppich zum anderen ein langgestreckter Kiesteppich. Ihr Zuschnitt in den dreieckigen Ort ist plausibel und zeigt eine dynamische Lesart des Freiraumes. Wieweit die Teppiche fliegend sind oder ob sie – im Widerspruch zum formulierten Anspruch – ortsgebunde Spannteppiche sind, bleibt in der Schwebe. Solche und andere Ungereimtheiten scheinen im Projekt «Streetlife» System zu haben: Ein graphisch ansprechendes Linienmuster auf dem Rasenteppich und eine Serie von Gräserbändern deuten auf eine gewisse Lieblichkeit in der Gestaltung hin. Was sind diese Linien? Wieso weisen die Gräserbänder in Richtung Glattpark? Weshalb werden Gräser verwendet? Der Informationsgehalt in dieser Beziehung ist für einen Projektwettbewerb etwas dürftig.
Die Visualisierungen drücken eine grossstädtische Härte aus. Asphalt stösst messerscharf auf Rasen, Kies prallt auf Wasser. Die «permanenten Setzungen» sind übergangslos, detaillos und – leider – stimmungslos; bei wohlwollender Lesart sind sie «Arte povera», bei negativer Lesart einfach nur «pover».
Die Schwerpunktsetzung im Betrachtungsperimeter liegt auf dem System der Bachläufe: Riedgraben, Leutschenbach, Katzenbach sind in einen Zusammenhang gesetzt. Die übrigen Aussagen im Betrachtungsperimeter sind eher rudimentär. Bezüglich der zu erwartenden Kosten ist davon auszugehen, dass die angestrebte Strassenverlegung eher teuer, die übrigen Projektteile eher kostengünstig sind. Die verkehrliche Anbindung von SF-DRS ist ungenügend.
Insgesamt bleibt das Projekt bei allem Respekt vor seinen konzeptionellen Ansätzen in der Umsetzung vage und wenig stimmungsvoll. Eine erkennbare Aufwertung mit entsprechendem Mehrwert für das Quartier ist nicht erkennbar.









Projekt Nr. 5 : Streetlife

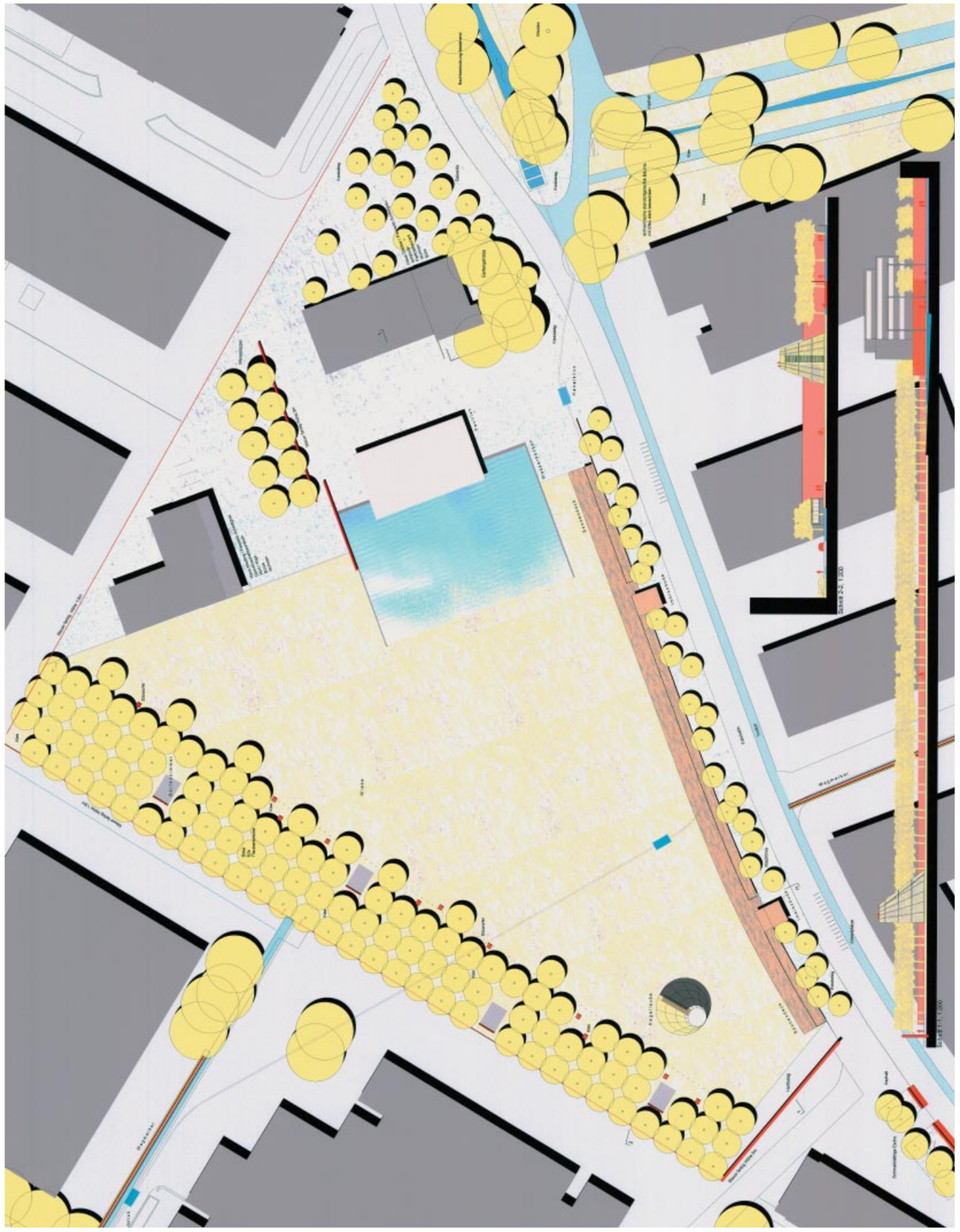
Projekt Nr. 4: **Konglomerat**

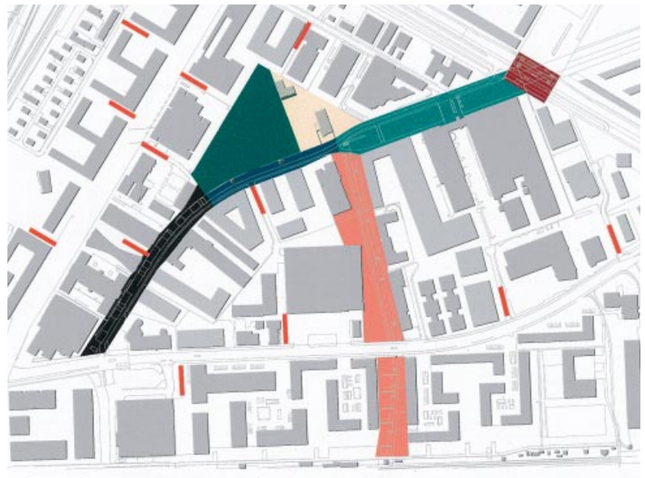
6. Rang/5. Preis

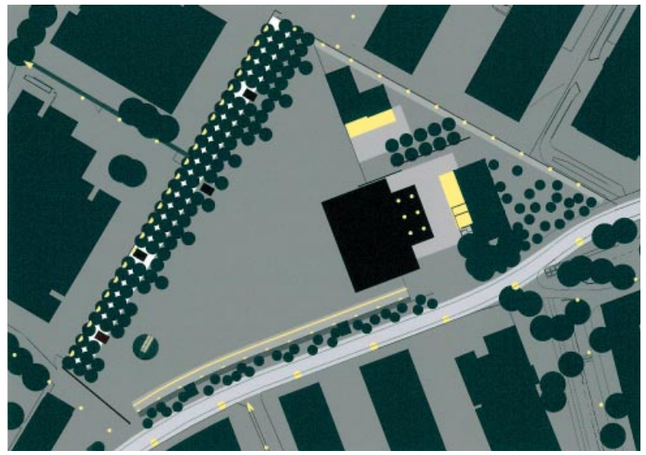
Metron Landschaft AG
Stahlrain 2, 5201 Brugg
Kaspar Hartmann,
dipl. Landschaftsarchitekt HTL
Mitarbeitende/Teammitglieder:
Brigitte Nyffenegger, Beat Wyler,
Maria Möhrlein, Annekathrin Bär

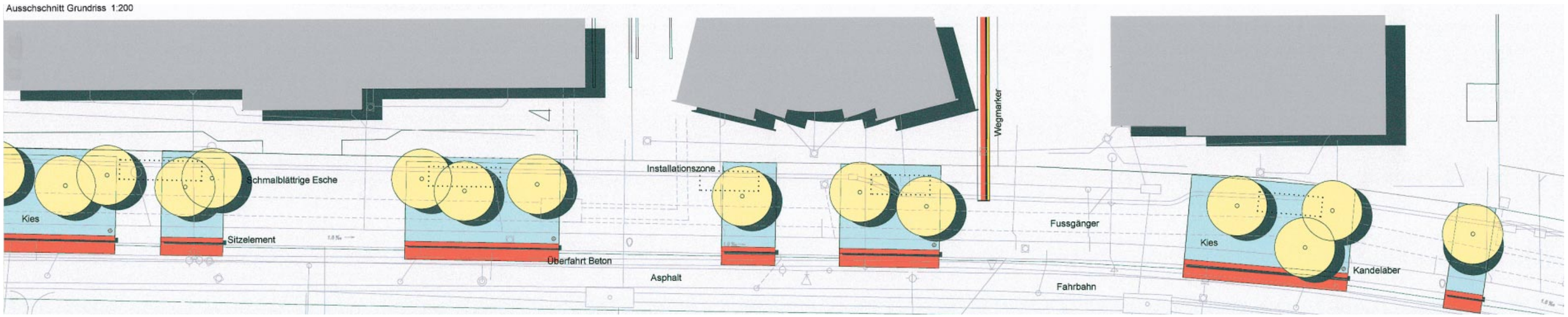
Verkehr: Metron Verkehrsplanung AG
Stahlrain 2, 5201 Brugg
Urs Eichenberger, Ruedi Häfliger,
Marc Schneiter

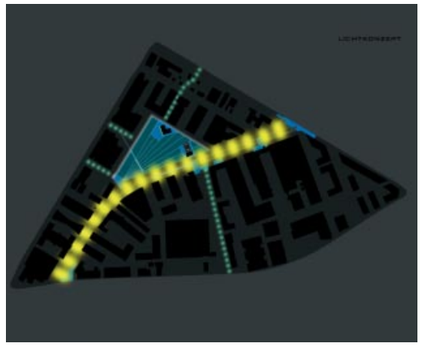
Das Projekt scheint offen und grosszügig zu sein. Es besteht aus einem bebauten und einem gemauerten Randbereich mit einem zweigeteilten Innenraum, der durch ein Wasserelement getrennt wird.
Auf der einen Seite ist ein Vorplatz aus Kies dargestellt, der die existierenden Gebäude integriert, wobei ein neuer tempelartiger Pavillon über der Kante eines Wasserbeckens und Platzes zu stehen käme.
Auf der anderen Seite befindet sich eine grosszügige Wiese, die mehrere Nutzungen erlaubt. Für den Ausblick in die Weite steht ein Kegellauben-Turm zur Verfügung.
Zeitgenössische Landschaftselemente werden klar zitiert, bleiben aber an diesem Ort für sich und werden gestalterisch nicht zusammengeführt. Sie sind sozusagen «konglomeriert».
Alle Randbereiche des Projektes bleiben aber sehr problematisch.
Ein langes gegen Norden orientiertes Sonnendeck schliesst den Strassenraum vom Park aus.
Eine monumentale, 5 m hohe und rot eingefärbte Mauer schliesst das westliche Kopfende der Wiese ohne klaren Sinn ab. Eine niedrige 1,5 m hohe Mauer entlang der ganzen Nordostkante trennt den gesamten Park vom umliegenden Quartier. Eine solche Ummauerung des Parks ist heute nicht vorstellbar.
Ein grosszügiger Baumhain, mit Birken und Traubenkirschen bepflanzt, läuft entlang der Nordwestseite des Parks und beinhaltet keine Wegstrukturen. Eine Kette von ganz kleinen «Garten Zimmern» passt nicht in den schattigen Raum. Sie sind massstäblich falsch und sind nicht erschlossen.
Der Leutschenbach scheint kaum gestaltet zu sein. Eine Kette von Kanalblick-Fenstern erlaubt einen direkten Einblick in den unterirdischen Wasserlauf.
Der ganze Bereich entlang der Fernsehgebäude ist zu wenig bearbeitet. Es fehlt zum Beispiel eine klare Erschliessung um die Gebäude.
Klare städtebauliche Ansätze lassen sich nicht finden. Wegen der Ummauerung des Parkes scheint dies schwer zu lösen. Die Wegbezeichnungen durch farbige Streifen passen nicht mit dem Projekt sowie mit dem Rest des Gebiets zusammen.
Die Begegnungszonen funktionieren nicht für dieses Quartier und die Umsetzungskosten werden sehr hoch sein.
Das Beleuchtungskonzept bleibt sehr schematisch und es ist nicht klar, wie es in der Mitte des Parks funktioniert.
Wegen den geplanten Bauten werden die Kosten für den Park ziemlich hoch sein.
Das Projekt erscheint für den Ort insgesamt viel zu monumental. Weder die Proportionen im Plan, noch die Perspektiven wirken glaubwürdig.

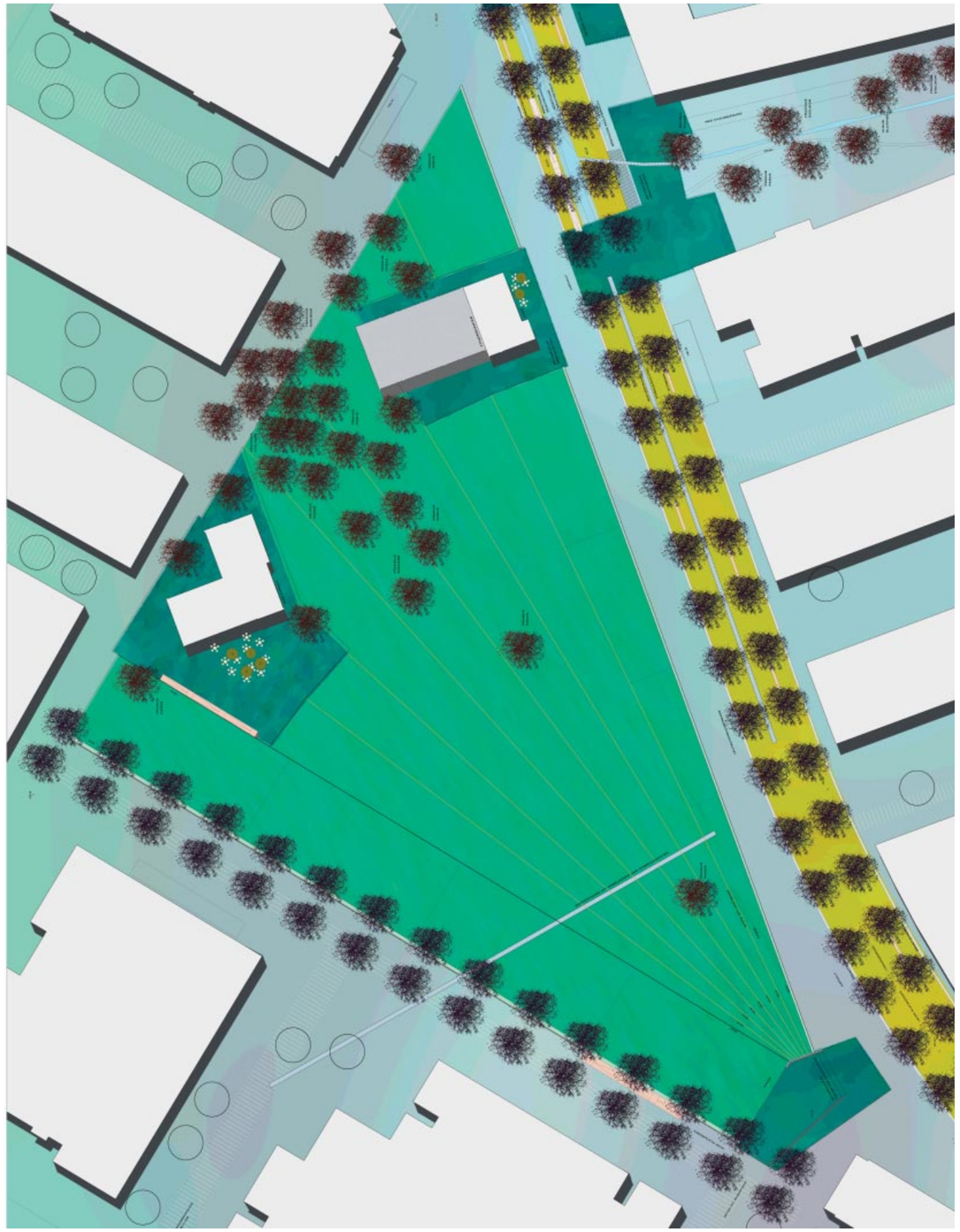







Ausschschnitt Grundriss 1:200
Kies
Schmalblättrige Esche
Sitzelement
Überfahrt Beton
Installationszone
Asphalt
Wegmarker
Fussgänger
Fahrbahn
Kies
Kandelaber



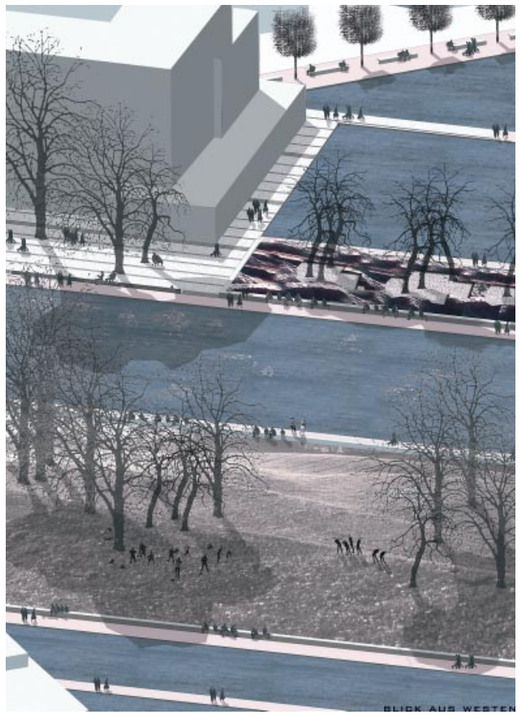


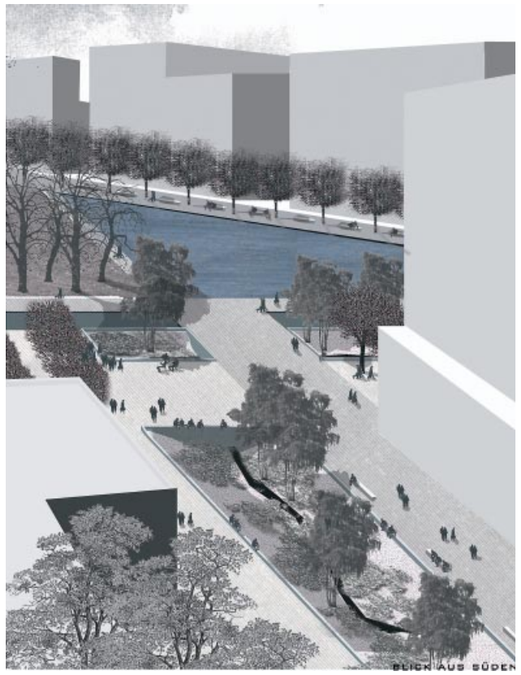
PROGRAMM STADTLANDSCHAFT
- VORLAND

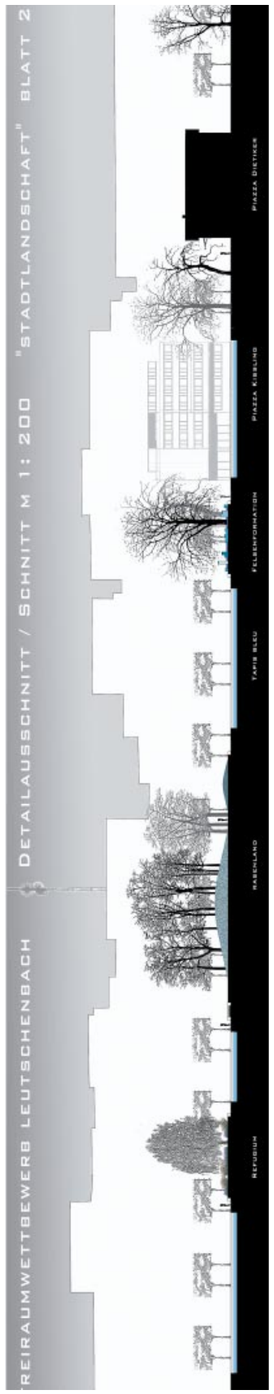
- GEBIRGE

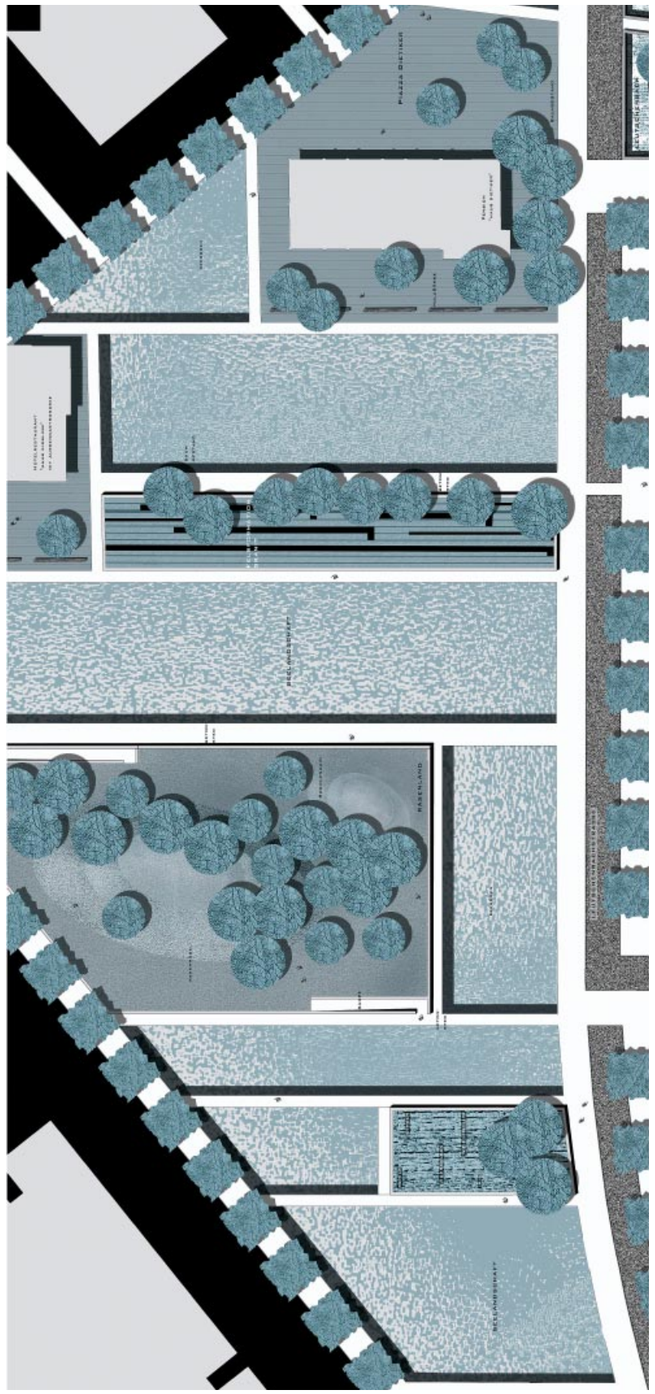
- SEE

- BIOTOP


BLICK AUS WESTEN


BLICK AUS SÜDEN


FREIRAUMWETTBEWERB LEUTSCHENBACH
DETAILAUSSCHNITT / SCHNITT M 1: 200
"STADTLANDSCHAFT" BLATT 2
PIAZZA DIETIKER
PIAZZA KIBBLING
FELSENFORMATION
TAPIS BLEU
RASENLAND
REFUGIUM

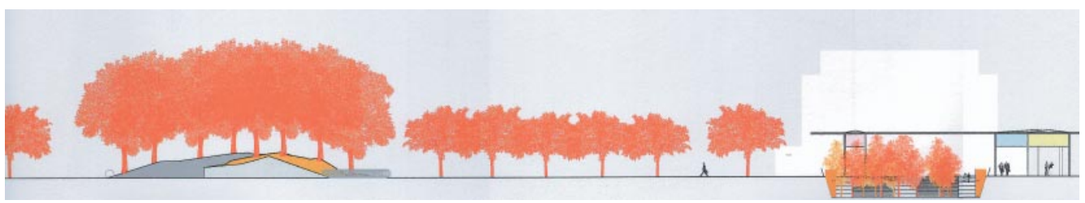

PIAZZA DIETIKER
RASENLAND

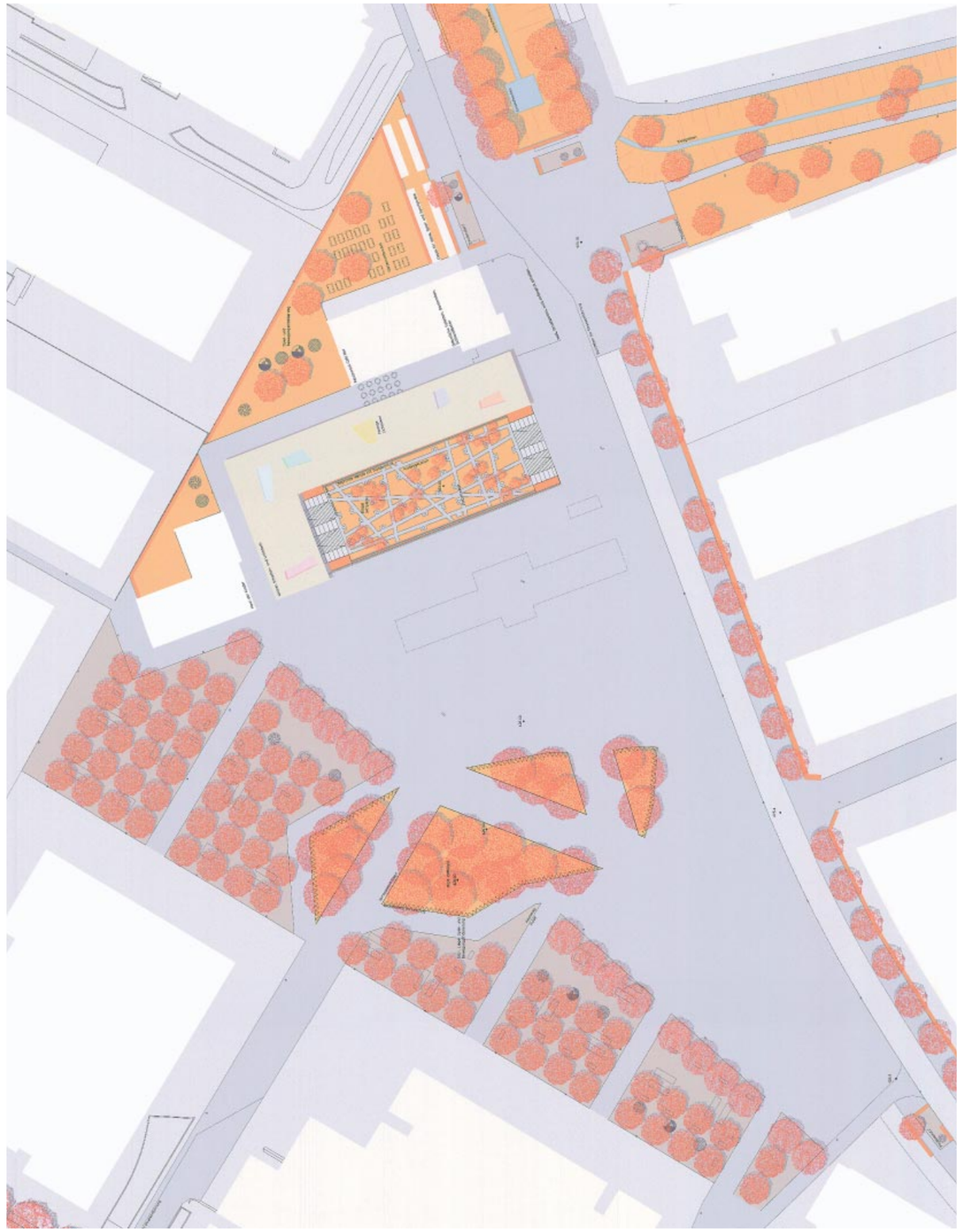
Projekt Nr. 3: **Leutschenpark**

Ansicht Schneise durch ehemaligen Schiesshügel

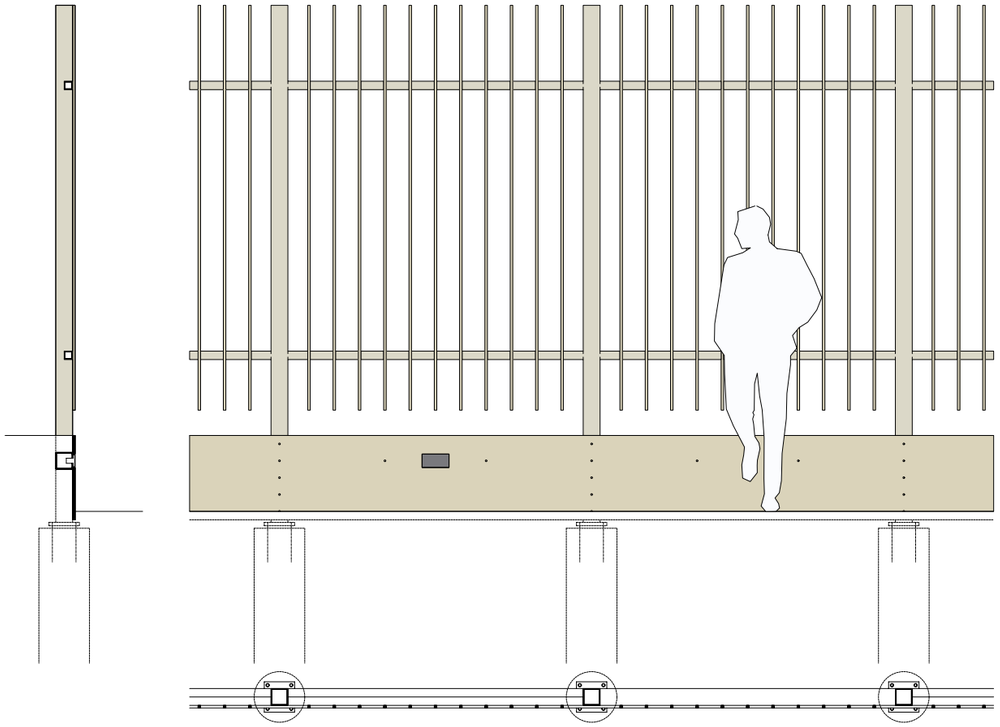
Ansicht unter Schatten- und Lichtdach

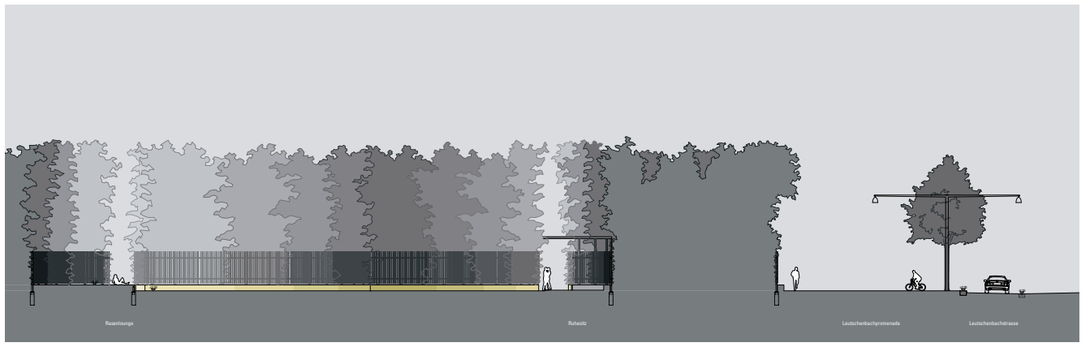
Ansicht unter dem Baumdach





Projekt Nr. 10: **leutschen im Park**

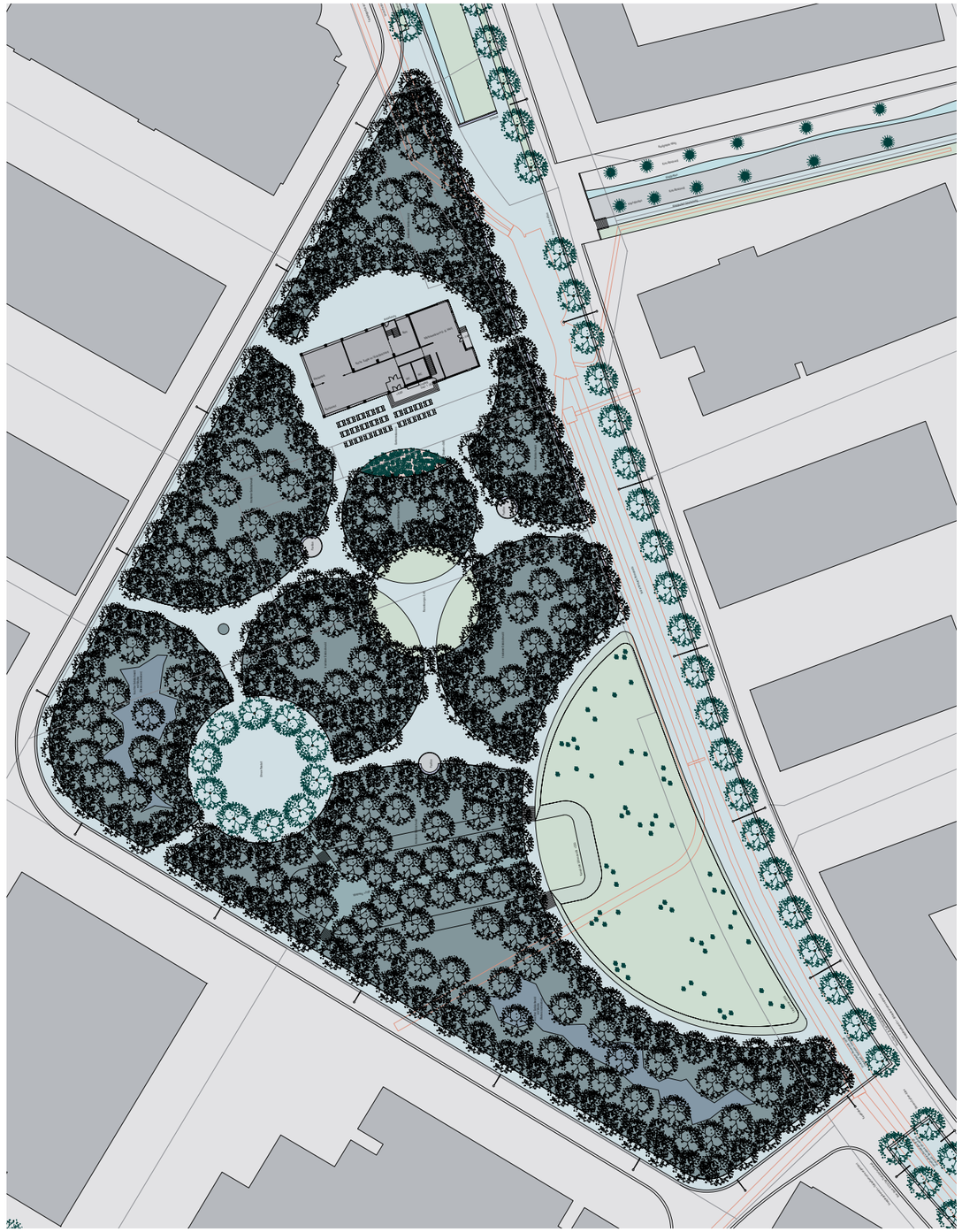


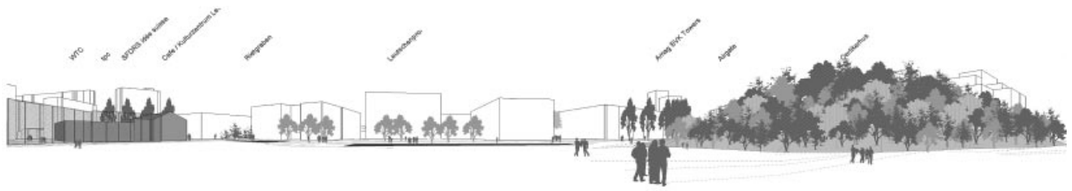


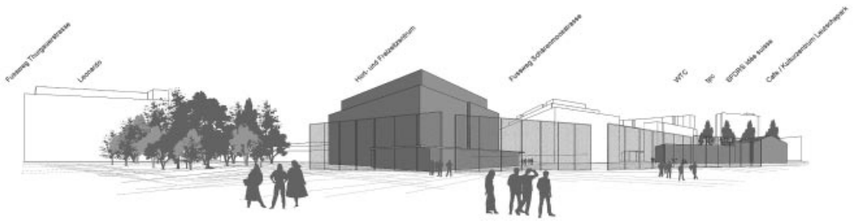
Pavillon

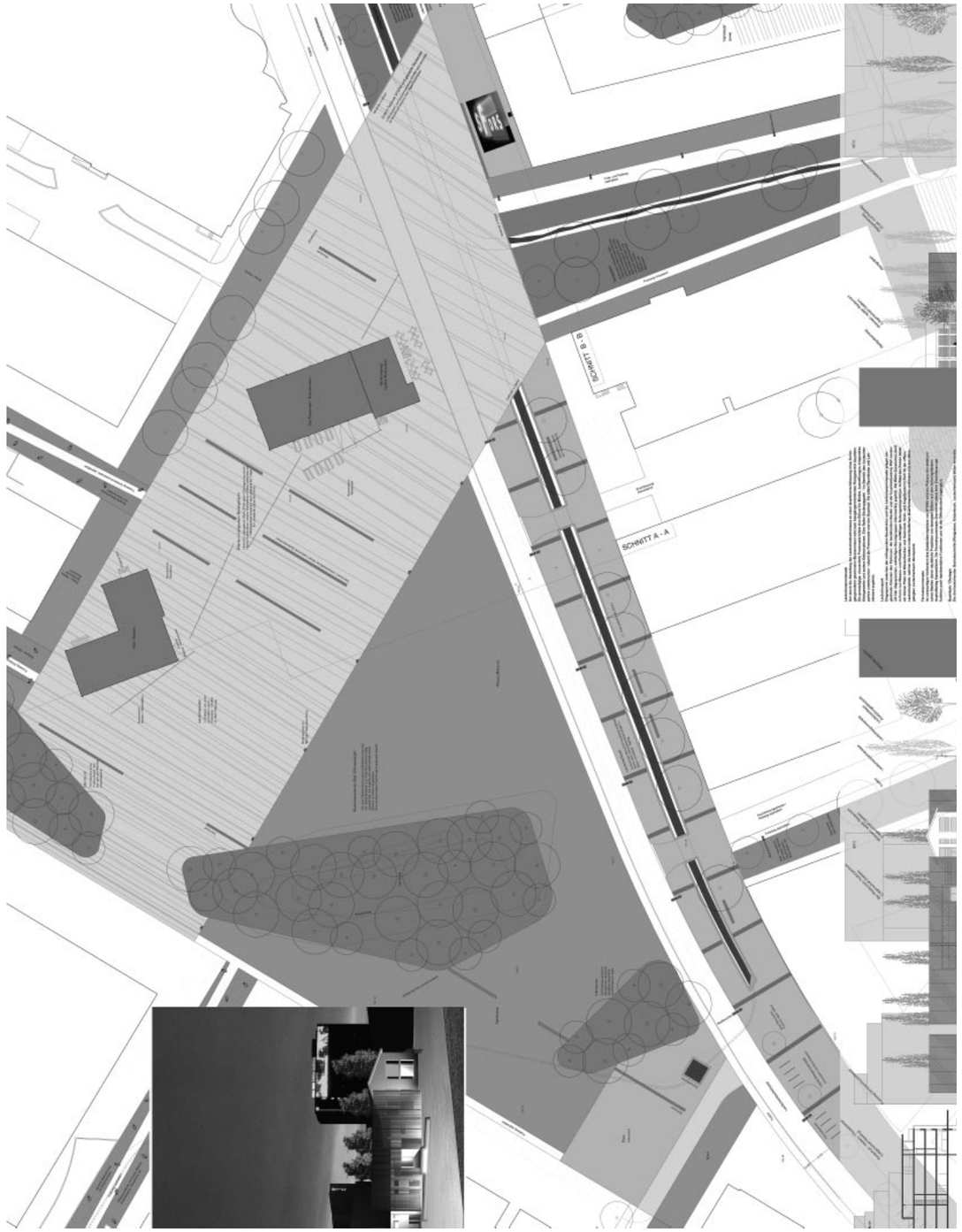
Lounge

Wegegabelung

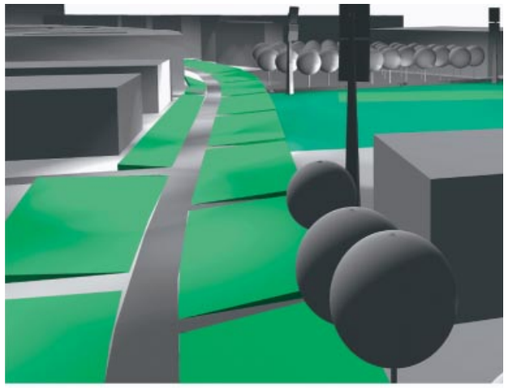



WTC
Kir
BFDRS Alte Kneipe
Café / Kulturzentrum Le.
Hängebau
Leutschenpark
Area Eric Tower
Angelo
Leutschenbach


Freiraum Thurgauerstrasse
Leutschenbach
Hch. von Fischerzentrum
Freiraum Schweinemastrasse
WTC
Kir
BFDRS Alte Kneipe
Café / Kulturzentrum Leutschenbach

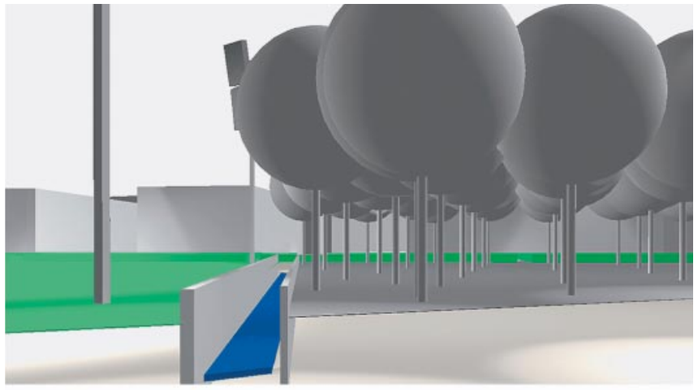

SCHNITT B - B
SCHNITT A - A

Projekt Nr. 12: **Im Wandel**



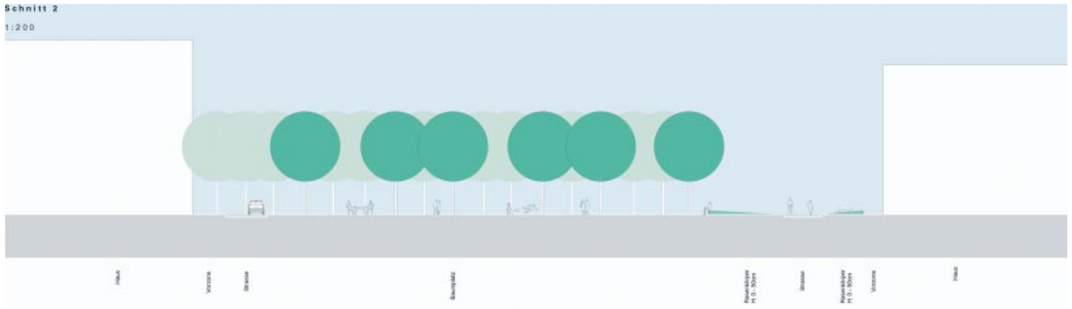
Leutschetal

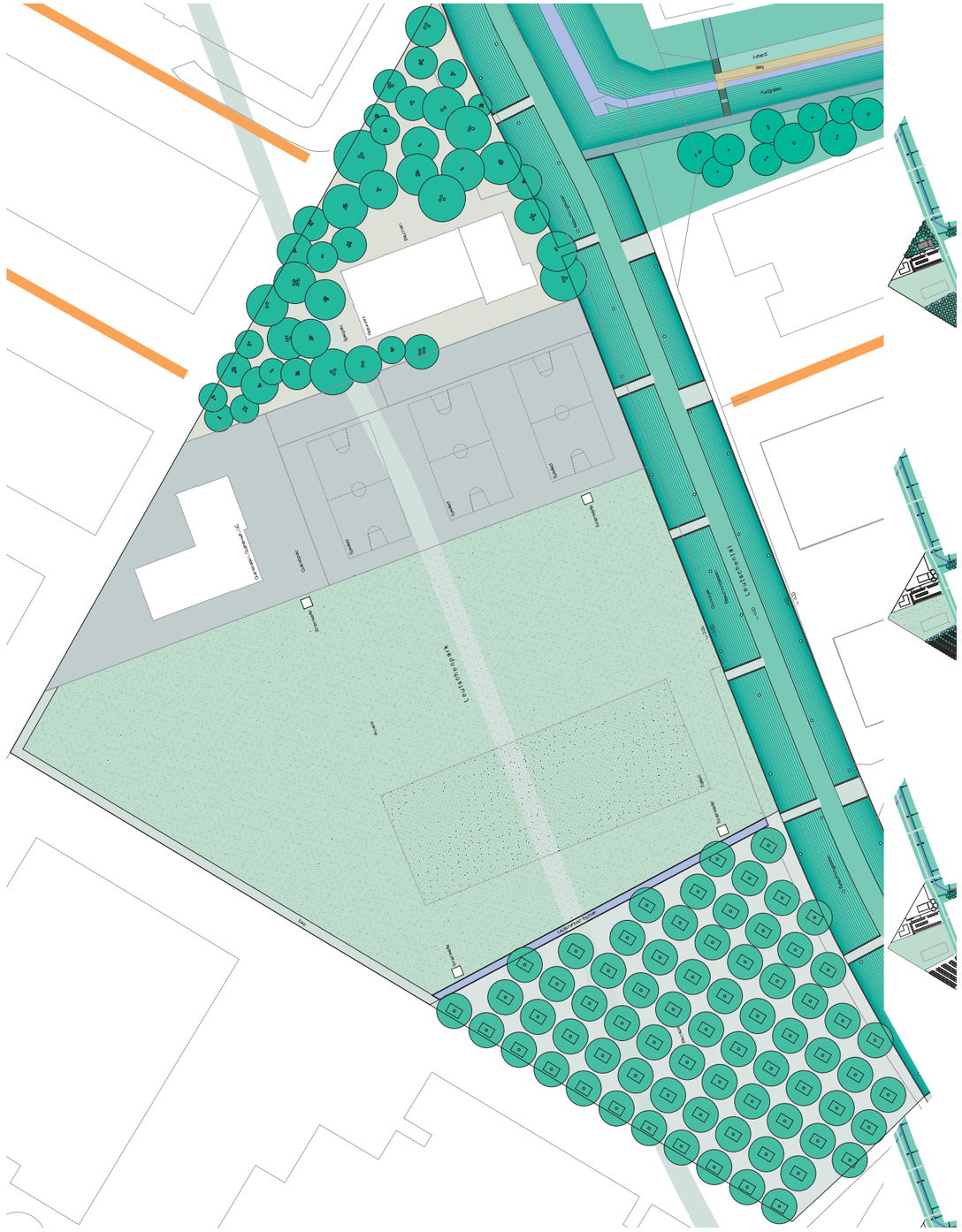
Blick auf Grünkörper

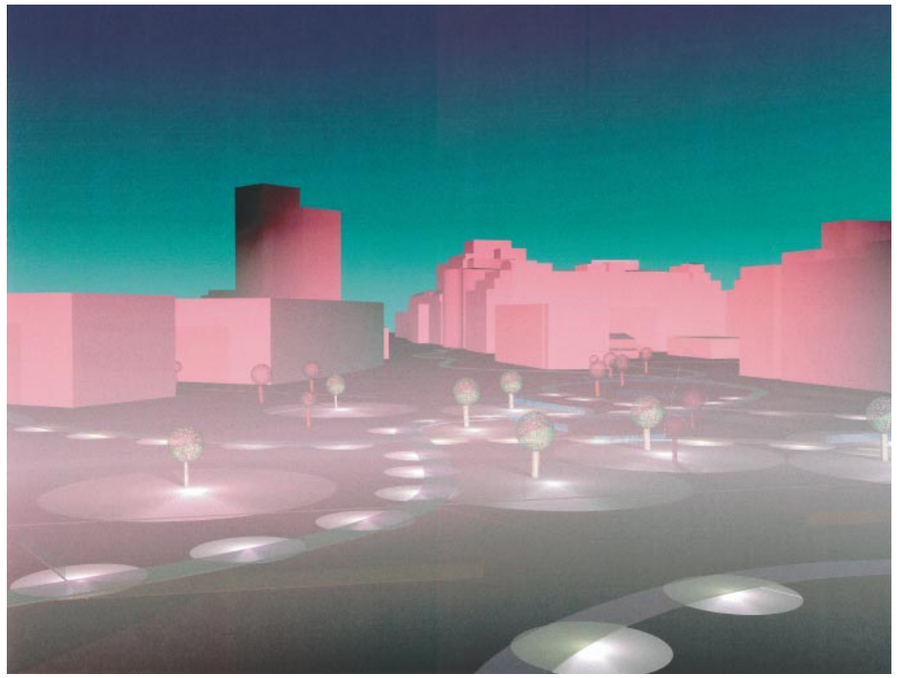


Leutschenpark

Leutschenbachbrunnen







10 KTI Projekt

Der Freiraumwettbewerb Leutschenbach wird im Rahmen des Forschungsprojekts «Planung des öffentlichen Raumes – Einsatz von neuen Medien und 3D Visualisierungen am Beispiel des Entwicklungsgebietes Zürich-Leutschenbach» als 3D Visualisierung präsentiert. Die Aufbereitung der visualisierten Projekte erfolgte in Abstimmung mit den Gewinnerteams. Mittels Touchscreens werden die Arbeiten der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Akzeptanz und Kommunikationsfähigkeit der neuen Medien und 3D Visualisierungen im Vergleich zu den traditionellen Mitteln werden empirisch untersucht und publiziert. Näheres ist auf http://www.l.hsr.ch/forschung/kti/index.htm zu erfahren.

Die **CD Rom** mit 3D Visualisierungen der Ränge 1 bis 3 und pdfs der übrigen Projekte ist bei Grün Stadt Zürich separat erhältlich.